

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

26 (31.1.1931)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gelbeilen Millimeterzeile füllt 12 Dienag. Gelegentlich  
aus 40 Dienag. o. Bei Wiederholung Rabat nach Zeit, bei halbjährlicher Be-  
stimmung des Tagespreises, bei geschäftlicher Betreuung und bei Besuchs-erhalt kreit tritt o. Geschäfts-  
nach Geschäftsstand 12 Karlsruher L. 2. o. Schick der Anzeigen-Kosten 2 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern  
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk  
Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ohne Zuhaltung 2.20 Mark o. Durch die Post  
2.00 Mark o. Einzelhefte 10 Pfennig o. Geschäftsstelle und Redaktion: Kar-  
lsruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Januar 1931 o. Geschäftsstellen: Karlsruhe, Haupt-  
straße 9, D.-Baden, Jagdhausstraße 12; Rheinh. Hofstraße 2; Offenburg, Republikstraße 4

Nummer 26 Karlsruhe, Samstag, den 31. Januar 1931 51. Jahrgang

## Genf prüft Arbeitslosenproblem

Die Auffassungen von Arbeiterschaft und Unternehmer stehen sich gegenüber

Die Kommission des Internationalen Ar-  
beitsamts zur Prüfung des Arbeitslosenpro-  
blems hat am Freitag nach scharfen Auseinandersetzungen  
ihren Bericht an den Verwaltungsrat fertiggestellt. In ihm  
werden zuerst die Ursachen der Arbeitslosigkeit aufgezählt  
und dann die Maßnahmen zu ihrer sofortigen  
Milderung und allgemeinen Bekämpfung für notwendig  
gehalten werden. Ueber die Frage der Arbeitszeit und  
der Löhne konnten sich die Arbeiter und Unternehmer  
nicht einigen, weshalb dem Verwaltungsrat beide, sich  
einander widersprechende Anschauungen vorgetragen werden.  
Als Ursachen der Arbeitslosigkeit zählt der Bericht periodisch  
wiederkehrende und durch die Umwälzung des Krieges  
und der Nachkriegszeit bewirkte Umstände auf. So

1. die landwirtschaftliche Ueberproduktion in einigen Produkten  
durch besonders gute Ernten, besonders die ohne Rücksicht auf  
die veränderte Konsumfähigkeit gesteigerten Anbauflächen;
2. die anarchische Produktion der Industrie, die in keinem Ver-  
hältnis zur Nachfrage steht;
3. den Mangel an Vertrauen, der ungleichen Geldverteilung, die  
schlechte Kapitalzirkulation und große Einschränkungen zur Folge  
hat;
4. der Preissturz des Silbers mit seinem Valutarückgang, in den  
Ländern mit Silberwährung;
5. die zu hohen Produktionskosten gewisser Länder;
6. die Unruhe im internationalen Handel durch die Entwicklung  
neuer Produktionszentren zusammen mit den künstlichen Beschrän-  
kungen des internationalen Austausches;
7. die politischen Hindernisse, die sich der internationalen Aus-  
beutung der Weltreichtumsquelle entgegenstellen.

Darüber sollen endgültige weitere Erhebungen angestellt  
werden. Als dringende Maßnahmen zur Bekämpfung  
der Arbeitslosigkeit werden den Regierungen emp-  
fohlen:

1. Systematische Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises,  
mit dem Ziel der Zusammenarbeit zur Aufstellung von Program-  
men für die Beschäftigung Arbeitsloser und zur neuen Wieder-  
einrichtung der von den technischen Auswüchsen betroffenen Er-  
werbslosen.

2. Die Entwicklung der Unterfützung und Versicherung gegen  
teilweise und volle Arbeitslosigkeit durch sofortige Staatshilfe  
ohne die Wiedereinstellung von Arbeitern von Verbrauchsbranchen in  
oder außer Landes zu gefährden.

3. Öffentliche Arbeiten zur Ueberwindung der schwachen und  
privaten Unternehmungen, dazu mit Hilfe des Völkerbundes, Ver-  
ständigung über gemeinsame Durchführung gewisser internationa-  
ler Arbeiten.

4. Politik der internationalen Zusammenarbeit für Freizügigkeit  
und Unterbringung von Arbeitern in den Bedarfsländern zur  
Erweiterung der Aufnahmemärkte für die Arbeitenden.

5. Zusammenarbeit der nationalen Wirtschaft mit dem Ziel  
der vollkommenen Gemeinschaftlichkeit.

Ueber Maßnahmen hinsichtlich der Arbeitszeit und  
der Löhne in Bezug auf die Arbeitslosigkeit konnte sich, wie  
bereits gesagt, die Kommission nicht einigen. Die Unterneh-  
mer und die Arbeitnehmer haben verschiedene Anschau-  
ungen aufgestellt. Die Arbeitnehmer verlangen eine  
gerechte Kürzung der Arbeitszeit oder des Arbeitstages bzw.  
der Arbeitswoche. Mit Rücksicht auf die Steigerung des Er-  
trags, der in der Industrie durch die Vervollkommnung der  
Produktionsmethoden entstanden ist, fordern sie direkte  
Mittel, um die Arbeitslöhne zu steigern in den  
Ländern, in denen die Löhne augenblicklich ungenügend sind,  
um dadurch einen unerträglichen Faktor der Kon-  
kurrenz zu beseitigen und die Kaufkraft zu stei-  
gern. Die Unternehmer erklären dagegen, daß die von  
den Arbeitern vorgeschlagenen Maßnahmen nicht nur un-  
möglich seien, sondern noch viel größere und schwerere  
Unruhen hervorrufen könnten. Sie sind überzeugt, daß  
eine der wichtigsten Maßnahmen um das wirtschaftliche  
Gleichgewicht wieder herzustellen, darin bestehen muß, die  
Produktionskosten und die Handelspreise in der Weise zu  
vermindern, daß die Kaufkraft der Gesamtheit der Verbrau-  
cher durch eine Erweiterung der Beschäftigung erreicht wird.  
Die kommende Entwicklung wird wohl lehren, wer recht  
hat, wenn man über Palliativmittel hinaus, die Arbeits-  
losigkeit von Grund auf bekämpfen will, wie es die  
Arbeiterschaft fordert.

Die Sozialisten machten scharfe Opposition gegen die Rechtsan-  
sicht. Der sozialistische Abgeordnete Paul Faure erinnerte  
an die Tatsache, daß er noch 1919 mit Laval im gleichen Wahlkreis  
und auf dem gleichen Wahlvorschlus kandidiert habe. Die sozia-  
listische Partei habe sich in Laval auf schwerste geäußert. Die  
Regierung Laval wird nur eine Uebergangsregierung sein und  
soll den Platz für Lardieu freihalten.

Sofort erhob sich Lardieu, als wenn er noch Ministerpräsident  
wäre, um zu protestieren.

Die Reichstaatsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß  
sich am Donnerstag und Freitag mit der Finanzlage des Reichs.  
Die Auffassung der Fraktion über die Unrichtigkeit der Etatsätze  
wegen der Einnahmen und die nicht genügende Bewertung des Nie-  
dergangs der Konjunktur ist inzwischen durch die Ausführungen  
des Herrn Reichsfinanzministers im Haushaltsausschuß ausdrück-  
lich bekämpft worden. Da gleichwohl der Reichsfinanzminister bis  
heute keine Anstalten getroffen hat, den Reichshaushalt durch die  
in dem Antrag der Deutschen Volkspartei geforderte Erparnis von  
mindestens 300 Millionen Mark vor der von ihm selbst gestan-  
denen Gefahr zu schützen, hat die Reichstaatsfraktion ihren Vor-  
sitzenden beauftragt, dem Herrn Reichskanzler seinen Zweifel dar-  
über zu lassen, daß die Fraktion mit aller Entschiedenheit auf  
ihre Forderung beharren müsse. Die Fraktion wird in einer wei-  
teren Sitzung beim Zusammentritt des Reichstags zu dem Ergeb-

nis der Besprechungen mit dem Herrn Reichskanzler Stellung  
nehmen.

Es wird der Volkspartei niemand verübeln, daß sie „auf ihrer  
Forderung beharrt“. Etwas anderes ist es aber, ob sie auch auf  
ihre Erfüllung unter allen Umständen zu bestehen beabsichtigt.  
Dann ist allerdings in der obigen Entscheidung nichts zu sehen.  
Tatsächlich scheint es, daß die Mehrheit der volksparteilichen  
Fraktion es nicht auf einen Konflikt mit der Reichsregierung an-  
kommen lassen will. Aber wenn die Herren Volksparteiler schon  
Abstriche fordern, dann sollten sie mindestens auch sagen, wo die  
Abstriche vorgenommen werden sollen.

**Festsetzung des Verzehrungszwanges für Inlandweizen**  
Unter Ablehnung aller anderen Anträge wurden vom Volkswirt-  
schaftlichen Ausschuß des Reichstages die vorerwähnten Verzehr-  
ungszwangsquoten genehmigt, d. h. in den Monaten Februar und  
März sind je 75 Prozent, in den Monaten April und Mai je 65  
Prozent und in den Monaten Juni und Juli je 50 Prozent In-  
landweizen zu verzehren.

## Abbau der „Großverdiener“?

In einer Zeit, in der man im Reichstag, in den Land-  
tagen und Stadtverordnetenversammlungen müde die  
Kämpfe darüber aussieht, ob man den kleinen Beamten  
und Angestellten vier oder sechs Prozent ihres Gehalts zu  
kürzen hat, wirkt es grotesk, daß wir immer noch verschie-  
dene Sorten von „Großverdienern“ haben, denen die Welt-  
wirtschaftskrise und der drohende Bankrott der deutschen  
Staatswirtschaft absolut nichts anzuhängen vermag.

Nehmen wir die wichtigsten Kategorien dieser Großver-  
diener einmal unter die Lupe, um zu zeigen, wo der  
„Lohnabbau“ am gründlichsten einzusetzen hat.

**Generaldirektoren**

Der Generaldirektor ist der König im Reich des Geld-  
verdienens. Er gehört mit Recht an die Spitze derer, die  
rasch und gründlich zu „verdieben“ verstehen.

Nach unwiderprochenen Zeitungsmeldungen bezieht:

Der Generaldirektor des Siemens-Konzerns	800 000 M.
Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie	600 000 M.
Der Generaldirektor des Inag-Konzerns	575 000 M.
Der Generaldirektor der I. G. Farben-Industrie	500 000 M.
Der Generaldirektor des Ruhr-Montan-Trausts	400 000 M.
Ein Vorstandsmitglied der Deutschen Bank	350 000 M.
Der Generaldirektor der Reichsbank	340 000 M.
Der Generaldirektor der Rhein-Wesf. Industrie	350 000 M.
Der Direktor der Brauer Eisenindustrie	304 000 M.
Direktoren der Rhein-Wesf. Industrie	216-240 000 M.
Ein Direktor der Krupp-WG.	120 000 M.
Der Generaldirektor der Mittelrheinischen Braunkohle	250 000 M.
Ein Direktor des Stahlwerksverband	180 000 M.
Ein Direktor der Vereinigten Textilwerke	180 000 M.

**Groß-Grundbesitzer**

Der größte Grundbesitzer Deutschlands ist nach wie vor  
Wilhelm II. mit einem Grundbesitz, der ungefähr 200  
Millionen Mark wert ist.

Sofort hinter ihm rangiert der Fürst von Thurn und  
Taxis. Sein Besitz, der sich auf Böhmen und Süddeutsch-  
land verteilt, erreicht nahezu den Wert von 200 Millionen  
Mark.

Der drittgrößte Grundbesitzer in Deutschland ist der  
Fürst zu Fürstenberg. Ihm folgt Fürst Pleß,  
Fürst zu Hohenlohe-Dehringen und Fürst  
Henkel von Donnersmarck, die an Grund-, Berg-  
werks- und Hüttenbesitz je 100 Millionen besitzen.

Ihnen folgt mit einem Abstand von etwa 20 bis 30  
Millionen der Großherzog von Sachsen-Weimar  
mit einem Grundbesitz von etwa 70 Millionen.

In Westfalen sind die größten Grundbesitzer die Her-  
zöge von Ahrenberg.

Im deutschen Osten dominieren die Großgüter der ober-  
schlesischen Balleystrens. An sie heran reichen lediglich  
die Graf Schaffgotsch und die Thiele-Winkler.

In die 30-Millionen-Kategorie gehören an abligen  
Großgrundbesitzern der frühere Kronprinz Wilhelm,  
der Herzog Albrecht von Württemberg, der  
Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen und  
König August von Sachsen.

Dazu gibt es eine ganze Reihe von Großgrundbesitzern,  
die über 10 bis 20 Millionen verfügen — unter ihnen  
Herr von Mirbach, Herr Leiningen-Löwenstein-  
Wertheim und andere.

**Großrentner**

Mit an der Spitze der reichen Leute marschieren natür-  
lich die Bankiers. Hier ist an erster Stelle wohl Max  
Warburg in Hamburg zu nennen. Durch enge Verbin-  
dungen mit dem Haus Warburg in New York verfügt die  
deutsche Familie über mindestens 20 bis 30 Millionen.

Geheimer Kommerzienrat Louis Hagen, Köln, und  
Eduard Beit in Speyer folgen mit einem „Leihkapital“  
von etwa 15 Millionen. Dasselbe Vermögen werden  
wohl Paul Schwabach in Firma E. Bleichröder in  
Berlin sowie der Freiherr Alfred von Oppenheim  
in Köln verfügen. Auch die Inhaber des Bankhauses  
Goldschmidt-Rothschild, der Freiherr Albert und der  
Freiherr Erich von Goldschmidt-Rothschild wer-  
den etwa 15 Millionen Mark besitzen.

Mehr als 40 Millionen Mark soll der Leiter der Darm-  
städter und Nationalbank Jakob Goldschmidt in  
Händen haben. Mehr als 20 Millionen Mark Karl  
Fürstenberg, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der  
A.G., sowie der Bankier Frik Andrae, Hauptin-  
haber des Bankhauses Hardy u. Co.

Dahinter folgen als Großrentner und Kapitalbesitzer  
Friedrich von Siemens, Herr Bayer, der Inhaber

der großen Werke in Leperufen, der Generaldirektor der J. G. Farben Karl Bosch ist.

Großpensionäre

Auch die Großpensionäre der Republik können sich mit ihrem Jahreseinkommen neben den übrigen Großverdienern sehen lassen. Die Republik zahlt gegenwärtig an 1800 Minister, Staatssekretäre, Generale und Admirale Pensionen im Betrag von etwa 24 Millionen Mark. Unter ihnen befinden sich eine ganze Anzahl von „Doppelverdienern“:

Table with 2 columns: Name and Pension Amount. Includes Dr. Wilhelm Cuno (18 285 M), Dr. Hans Luther (18 285 M), Paul von Hinder, Staatssekretär a. D. (24 960 M), etc.

Bühnentiger

Auch bei den Großverdienern der Bühne könnte ein weitreichender Lohnabbau nichts schaden. Die Berliner Diktator Rottger zahlt Richard Tauber für jeden Abend 2600 Mark. Käthe Dorsch erhielt im vergangenen Jahr für 200 Abende je 1500 Mark. Ebenso hoch wurde Michael Bohnen bezahlt. Albert Wasser mann und Werner Krauß treten nicht unter 1200 Mark für den Abend auf. Fritz Kortner bezog früher am Staatstheater eine Jahresgage von 120000 Mark. Das Ehepaar Fallenberg-Massary verdient täglich etwa 3-4000 Mark. Elisabeth Bergner hat im vergangenen Jahr etwa 1500 Mark Tagesgage erhalten.

Ein Abbau der Stargelälter wird wohl nicht zu umgehen sein.

Filmlaunen

Noch lukrativer wie bei der Bühne hat man das „Geschäft“ der Prominenten beim Film ausgebaut. Jeder bekannte Filmschauspieler führt förmlich seine eigene Firma, nach kaufmännischem Muster, um den Höchstbetrag seiner Arbeit herauszuholen. Chaplin, Harold Lloyd, Buster Keaton und Douglas Fairbanks sind seit Jahren ihre eigenen Arbeitgeber und Inhaber ihrer eigenen G. m. b. H. Aber auch in Deutschland wird ganz anständig verdient. Hans Albers erhält für jeden Film 100 000 Mark. Willy Fritsch soll sich mit 12 000 Mark begnügen. Lillian Harvey, Jannings und Conrad Veidt sollen in Hollywood Riesensummen verdient haben.

Der Lohnabbau hat also nach den primitivsten Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit in erster Linie bei den Prominenten zu beginnen. Hier ist bei den Generaldirektoren, den Großgrundbesitzern, den Großrentnern, den Großpensionären und den Prominenten von Bühne und Film immer noch etwas zu holen.

Die finanzielle Grundlage der Arbeitslosenversicherung

Die Einnahmen der Arbeitslosenversicherung werden unter Einrechnung des Rückans der Versicherungsbeiträge und des Lohnabbaus auf 1680 Millionen geschätzt; davon werden 1478 Millionen allein für Unterstützung bereitgestellt. Die durchschnittliche Unterstützung eines Arbeitslosen wird pro Monat mit 70,50 Mark geschätzt; sie betrug vor der Leistungslenkung rund 80 Mark. Für Kopfarbeiter sind 45 Millionen (gegenüber 40 Millionen im Vorjahr) angesetzt.

In Handel und Industrie sind nach den Mitteilungen der Reichsanstalt 137 000 Ausländer beschäftigt; darunter befinden sich 65 000 Deutschstämmige. Schon aus diesem Grunde ist ein allgemeines Verbot der Beschäftigung von Ausländern nach der Auffassung des Reichspräsidenten der Reichsanstalt nicht möglich. Im übrigen seien wahrscheinlich mehr Deutsche im Ausland als Ausländer in Deutschland tätig.

Wieviel Deutsche zusammen im Ausland leben, interessiert weniger. Nicht unwichtig wäre es jedoch, einmal genau zu erfahren, welcher Nationalität die in den einzelnen europäischen Ländern beschäftigten fremden Arbeitskräfte angehören; denn Beschäftigung ist heute und wohl noch auf lange Zeit hinaus ein Geschenk, das respektiert werden muß.

Krupp zur Wirtschaftskrise

In der Generalversammlung der Friedrich-Krupp-A.G. führte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach u. a. aus: Schon vor langer Zeit habe er vor dem Gefahrenpunkt gewarnt, wo die Spanne zwischen Selbstkosten und Erlösen verschwinden würde. Unternehmer und Arbeiter könnten für sich in Anspruch nehmen, in den schweren Jahren der Nachkriegszeit ihre Pflicht getan zu haben. Ohne Opfer könne man aus den heutigen Schwierigkeiten nicht herauskommen. Die Selbstkostensteile und das Arbeitslosenproblem seien zwei Kernpunkte, die dringend der Lösung bedürften. Man müsse versuchen, mit dem bisherigen Aufwand an Gehältern und Löhnen mehr Leute zu beschäftigen und auf diesem Wege billiger zu produzieren. Wenn es gelänge, Arbeit und Kapital in diesem Sinne zu einer opferbereiten Gemeinschaft zusammenzuführen, sei ein Anfang zur Beilegung der Schwierigkeiten gemacht.

Oustrickandal und Finanzminister

Die letzte Stunde benutzt

Paris, 30. Jan. Die Auslässe, die der Aufsichtsratsvorsitzende der Oustrick-Bank, Henry Manuel, vor der Untersuchungskommission gemacht hat, sind eine Sensation und für den ehemaligen Finanz- bzw. Justizminister Peret überaus beläsend. Manuel erklärte, daß das Zulassungsdekret für die Smita-Biscala-Aktion zur Pariser Börse am 23. Juni 1928 um 11 Uhr abends kurz vor Perets Sturz unterzeichnet wurde, und zwar in Perets Privatwohnung. Am nächsten Tage, um 8 Uhr morgens, habe der neue Finanzminister Cailleur die Geschäfte übernommen. Mit dieser Aussage ist bewiesen, daß Peret im letzten Augenblick und als er nur noch mit der Führung der laufenden Geschäfte betraut war, die Zulassung der Smita-Biscala-Aktion veranlaßt hat. Manuel bezog weiter, daß er sich deshalb so gut erinnere, weil er gerade an diesem Abend den Bankier Oustric und den Unterstaatssekretär Vidal zum Abenddiner eingeladen hatte. Beide seien aber statt um 8 Uhr, erst um 11 Uhr nachts erschienen mit der trüblichen Erklärung, daß sie im letzten Augenblick den Finanzminister zur Unterzeichnung des Zulassungsdekrets abdrückt hätten, allerdings dank des Zutuns von Perets „Privatsekretär“. Dieser famole Privatsekretär war Perets Tochter.

Streit um die Dithilfe

Der Versuch des Reichsanwalters, den Dithilfevertrag beizulegen, ist gescheitert. Staatskommissar Wulff hat deshalb die Weisung erteilt, Beschlüssen des Reichs und Preussens an Umwidmungen nur noch vorzunehmen, wenn die Generallandchaft sich verpflichtet, bei Beschlüssen ihre Ersthypothek zu lassen.

Bayern verklagt das Reich

Wegen des Steuervereinfachungsgegesetzes

Am 30. Januar hat die bayerische Regierung dem Staatsgerichtshof die angekündigte Klage gegen das Reich übermittelt und darin beantragt, die in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 enthaltenen Vorschriften über Steuervereinfachung und Steuervereinfachung für rechtsunwürdig zu erklären, da sie mit den Vorschriften der Reichsverfassung nicht vereinbar seien. Der Klage ist eine ausführliche Begründung beigegeben, in der es unter Vorlegung der staatsrechtlichen Verhältnisse u. a. heißt:

Das Notverordnungsrecht nach Art. 48 ist an die Reichsverfassung gebunden. Diese hat die Steuerhoheit der einzelnen Staaten auf dem Gebiet der Länderhoheit nur durch gewisse Vorschriften des Artikels 11 eingeschränkt, im übrigen aber befaßt, daß das Reich sich auf eine Grundgesetzänderung im vorgeschriebenen Rahmen zu beschränken hat.

In Bezug auf die politische Seite der Angelegenheit erklärte der Ministerpräsident Dr. Held in einer Pressekonferenz, daß die bayerische Regierung mit dieser Verfassungsfrage der Reichsregierung absolut keine Schwierigkeiten machen will. Sie hat das in Berlin wiederholt wissen lassen und damit den Eindruck erweckt, daß der Reichsregierung wenigstens in ihrer Spitze an der Verfestigung des Steuervereinfachungsgegesetzes mit der Notverordnung grundsätzlich nichts gelegen sei. Diese Regelung sei überhaupt nur auf Betreiben einer einzelnen Partei (gemeint ist die Deutsche Volkspartei, d. Red.) und der hinter ihr stehenden arbeitsindustriellen Wirtschaftsrunde erfolgt, um auf diesem Wege des Zwanges zu erreichen, was durch die ständige liegende Reichsreform verlaßt blieb. Bayern fühlt sich bei der Durchführung dieser Verfassungsfrage als Vertreterin des Länderprinzips, das vollständig aufgegeben würde, wenn die Notverordnung in dieser Richtung aufrecht erhalten bliebe. Es handelt sich bei der Ausmerzung des Steuervereinfachungsgegesetzes und der Notverordnung um ein Lebensrecht für alle Länder und nicht etwa um eine bayerische Extrawurst.

Nazistrolche

In der Nacht zum Freitag haben bisher noch unbekannte Täter an der Haupteingangstür zum Reichstag am Platz der Republik in der Selbstverleumdung mit einem Meißel ein großes Hakenkreuz eingegraben. Darunter stehen die Worte: „Jud verebete!“ Die Tat wurde erst heute vormittag entdeckt. Auf die Gezielung der Vandalen wird eine Belohnung ausgesetzt werden. Zweckdienliche Angaben werden von der Abteilung Ia im Polizeipräsidium entgegengenommen.

Hakenkreuzler tören katholische Jugendversammlung

33. Bismarck, 30. Jan. Gestern abend hielt die katholische Jugend von Bismarck im katholischen Vereinshaus hier eine Versammlung ab, in die sich auch einige jugendliche Anhänger der nationalsozialistischen Partei eingeschlichen hatten, die die Ausführungen der beiden Redner während durch Zwischenrufe störten. Als sie am Ende der Versammlung das Sillerlied anstimmten, kam es zu einer Schlägerei, bei der auch Stuhlbeine als Waffe benutzt wurden. Die Polizei erschien und schlichtete die Sache, die Schupo alarmiert, die aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, da die städtische Polizei das Feld bereits behauptete. Es gab eine Anzahl blutiger Köpfe. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Gelöbnis



„Nur 521 Versammlungsförderungen weist uns die Polizeistatistik nach gegen 1873 kommunistische. Das muß anders werden!“

Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Münchmeyer

W.B. Duisburg, 30. Jan. Eine hier abgehaltene nationalsozialistische Versammlung, in der der Reichstagsabg. Pastor a. D. Münchmeyer über das Thema „Wer hat uns verraten?“ sprach, nahm dadurch ein vorzeitiges Ende, daß der Redner von der Polizei verhaftet wurde. Die Verhaftung erfolgte, weil Münchmeyer die Versammlungsteilnehmer aufforderte, sich die Polizeibeamten zu merken, die im Sinne des heutigen Systems besonders eifrig ihre Pflicht tun. Dieser eindeutige Vorwurf verdient endlich einmal einen Denkakt in Form einer exemplarischen Bestrafung.

Waffenlager in der Kapelle

Königsberg, 31. Jan. Im Kreise Stuhm wurde in einem Erbgebäude der Domäne Centro ein Waffenlager entdeckt. Die Polizei beschlagnahmte, wie das hiesige Kommunistenblatt meldet: 12 Maschinengewehre, 30 Gewehre und erhebliche Munitionsmengen. Die Waffen waren in einem Versteck versteckt, der in der Kapelle des Erbgebäudes in Dachhöhe angebracht war. Der Verwalter der Domäne und ein Landwirt wurden im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Lagers verhaftet, bald jedoch wieder freigelassen. Wie es heißt, gehörten die Waffen dem Stahlhelm und den Nationalsozialisten.

Vertreter des Einzelhandels beim Reichskanzler

Der Reichskanzler empfing Freitag vormittag im Bilein von Staatssekretär Dr. Trendelenburg Vertreter der Bauwirtschaft des deutschen Einzelhandels. Sie gaben eine eingehende Darstellung der Lage des Einzelhandels.

Gandhis Friedensvorschläge

Sonstung auf Verständigung mit Indien

Gandhi hat am Freitag dem Daily Herald aus Madras nachstehendes Telegramm gesandt:

„Ich prüfe die in der Schlußrede Macdonalds zur Londoner Konferenz gegebenen Tatsachen. Auf den ersten Blick erscheinen die Zustände und das Ergebnis der Konferenz vollkommen ungenügend. Aber in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der indischen Konferenzteilnehmer bin ich vollkommen vorurteillos in die Fragen herangetreten und auf die strengen Bitten von Sarat Chatterjee und Jaganath habe ich mein Urteil zurückgestellt. Ich habe eifrig nach einem Weg zu einem ehrenvollen Frieden, der eben zu jener Mehrheit führt, die sie erstrebt und fordert. Zur Schaffung einer ruhigen Atmosphäre ist die Freilassung aller politischen Gefangenen, Verhütung der unterdrückten Massen und die Rückgabe des konfiszieren Eigentums unbedingt notwendig. Die fortgesetzten Unterdrückungen machen unsere Freilassung und die Annahme wertlos und berauben sie des beabsichtigten Zwecks.“

Der Daily Herald sagt zu diesem Telegramm in einem Leitartikel, trotz aller Beschwerden Gandhis weiß man, daß neue Hoffnungen für einen friedlichen Ausgang in Indien vorhanden sind. Der baldige Weg für Verhandlungen in London sei offen und mit Geduld, Verständnis und gutem Willen in beiden Lagern, könne man eine Basis für einen ehrenhaften Frieden finden.

Der Goldmacherprozeß

München, 30. Jan. Die heutige Sitzung des Landensprozesses begann mit der Vernehmung des Sachverständigen Dr. Sterner-Kainer aus Neudorf, der verschiedene Tausende ausrüßt hat. Der Zeuge hält nach dem letzten Stande der Wissenschaft das Tausendische Verfahren für unzulässig. Er hat auch Versuchen der Goldherstellung beigewohnt. Auch diese eraben nur ein geringes Ergebnis. Der Zeuge betraute es als wahrscheinlich, daß die angenommenen Goldmengen bereits in dem Ausgangsmaterial vorhanden waren. Die Möglichkeit einer Goldumwandlung will der Zeuge nicht absolut verneinen. Auf eine Frage des Verteidigers verneinte Dr. Sterner-Kainer die Möglichkeit, aus einem einwandfreien Ausgangsmaterial das fünf- bis sechsfache an Gold herauszuholen, als vorher durch Analyse festgestellt worden sei.

Als weiterer Sachverständiger Zeuge wurde der Nahrungsmittelchemiker Prof. Schüller, Berlin vernommen. Er hat im Auftrag der Wiener Schüller-Gruppe das Verfahren Tausend einer Prüfung unterzogen. Der Zeuge hält es für möglich, daß eine Verbesserung der Goldgewinnung aus Blei erzielt werden könnte, doch sei dieses Verfahren für eine praktische Verwendung zu kostspielig. Die Theorie Tausends sei ihm als möglich unzulässig erschienen, sei sie latentum.

Auf Antrag des Staatsanwaltes beschloß alsdann das Gericht, daß der Goldhülfederhalter,

den Tausend in seinem Besitz hat, herbeigebracht würde. Als der Hülfederhalter herbeigebracht war, stellte sich heraus, daß es sich um ein Hülfederhalter war, den Tausend bei dem ersten Versuch in der Münze bei sich trug. Hierzu erklärte Tausend, daß ihm zwischen dem ersten und dem zweiten Versuch in der Münze der Hülfederhalter abgenommen worden sei.

Neuer Beruf für höhere Töchter

Der geistige Niedergang des deutschen Bürgertums ist allvernehmbar. Jener Geist der Aufklärung und des Nationalismus, der das Bürgertum in der Zeit seines Aufstiegs beherzichte, ist verfliegen. An seine Stelle sind Angst und Zweifel in die Köpfe eingezogen. Hier ist ein Beispiel für die Geistesverfallung der oberen Jugend! Der Hannoverische Kurier, ein Blatt für die sogenannte bessere Gesellschaft, veröffentlicht folgenden Ratsschlag für die Berufswahl höherer Töchter:

„Soll unsere Töchter Wahrsagerin werden? Wie sind die Aussichten in diesem Beruf? Die amtliche Statistik hält sich in Schweigen. Der Reichsverband deutscher Wahrsagerinnen warnt eindringlich davor, malt ein düsteres Bild von Lebenshaltung und wirtschaftlichem Niedergang und kommt zu dem Ergebnis: Kein Mensch weiß, was die Zukunft dem jungen Wahrsager bringt. Immerhin, der Konsum dürfte, wenn auch dem Weibe des Berufes nach verheißert, heute noch ein erheblicher sein. Doch unlängst legte eine Anzahl von Politikern eine Wahrsagerin zu ihrem Konsilium heranzuziehen.“

Also, Ihr höheren Töchter, heran an den Wahrsagerinnenherd! Das bringt noch etwas ein, erhardt weder Mühe noch Vorkenntnisse und für alle Fälle gibt es sogar eine Interessengeneration!

Die Geistesverfallung des Bürgertums von heute kann nicht besser gekennzeichnet werden. Das ist die Grundlagelage, auf der die Leute vom Hakenkreuz ihre politischen Geschäfte machen!

Deutsche Professoren

Weimar, 30. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Universität Jena hat ihren Professor der Universitätsklinik Professor Lohlein zum zweiten Mal aus dem Amt entfernt. Als vor wenigen Tagen Prof. Lohlein von der juristischen Fakultät zum Rektor ernannt wurde, ließ Herr Fried den Senat der Universität wissen, daß dieser Professor „minder genehm“ sei. Der Senat protestierte nicht etwa gegen die bewusste Wahlung der Entschuldigungsreise des Universitätsrat, sondern beklagte sich, dem parteipolitischen Mandat des Herrn Fried Rechnung zu tragen, indem er Prof. Lohlein nicht jetzt Lohlein an seine Stelle gesetzt hat. Prof. Lohlein, weil er vor 6 Jahren Sozialdemokrat war, ohne sich jedoch in der Partei seit noch weiter politisch zu betätigen. Lohlein folgte ihm, weil er seinerzeit dem Ruf des Sozialdemokraten Freil nach nicht gefolgt war.

Das Urteil im Jorns-Prozeß

Berlin, 30. Jan. In der Berufungsverhandlung des Verleumdungsprozesses gegen den Redakteur Bornstein wegen öffentlicher Verleumdung des Reichsanwalts Jorns, der seit dem 28. Oktober d. J. die Strafkammer des Landgerichts 3 beschäftigt, wird folgendes Urteil verkündet:

Das von dem Nebenkläger, Rechtsanwalt Jorns, angefochtene (freisprechende) Urteil des Schöffengerichts Mitte, wird aufgehoben. Der Angeklagte Bornstein wird wegen öffentlicher Verleumdung im Nebenklageverfahren zu einer Geldstrafe von 500 M. im Nebenklageverfahren zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Nebenkläger erhält die Befugnis, das Urteil auf Kosten des Angeklagten im Tagebuch, im Berliner Tageblatt und in den Berliner neuesten Nachrichten zu veröffentlichen.

Stilllegung der Benzjeslausgrube

Die Benzjeslausgrube bei Reutobitz wird nach vorliegenden Mitteilungen stillgelegt werden.

### Freistaat Baden Brotpreiserhöhung infolge Mehlpriiserhöhung?

Vom Badischen Bäder-Innungsverband wird uns geschrieben: Der Aufforderung der Reichsregierung auf Preisabbau hat das badische Bädergewerbe weitgehendst Folge geleistet, unter der Voraussetzung, daß eine Senkung der Preise für Mehl, Rohstoffe, der Unkosten usw. folgen werde. Abgesehen von einer Ermäßigung der Brikettpreise, die sich aber kalkulatorisch im Brotpreis nicht auswirken kann, ist bis heute der erwartete Preisabbau von dritter Seite nicht erfolgt, sondern es zeigt sich bei den Mehlpreisen gerade das Gegenteil. Gegenüber den Bärenpreisen von November und Dezember ist bereits heute ein Aufschlag auf Weizenmehl in Höhe von 1,25 M. und auf Roggenmehl von 2,25 M. der 100 Kilo zu verzeichnen. Nach Mitteilung der Mühlen ist ein weiterer Aufschlag in den nächsten Tagen zu erwarten. Da für die Festsetzung der Brotpreise einzig und allein der Mehlpriiserhöhung ist 90 Pfa. Mehlpriiserhöhung bedingen einen Aufschlag von 1 Pfa. auf 3 Pfund Brot), so sieht sich das Bädergewerbe zu seinem Bedauern gezwungen, die Verbraucherpflicht jetzt schon darauf aufmerksam zu machen, daß eine Brotpreiserhöhung unvermeidlich ist, wenn die Mehlpriiserhöhung nicht wieder eine Ermäßigung erfährt. Das Bädergewerbe ist nicht in der Lage, die Folgen brotpreiserhöhender Zollpolitik und Kartarmassnahmen auf sich zu nehmen.

Sieht so die „Preisentwicklung“ aus? Die Arbeiterschaft hat etwas ganz anderes erwartet als eine solche Entwicklung. Der Streit zwischen Brotpreis und Mehlpriiserhöhung — hier wird wieder einmal die Zollerhöhung aus — muß gelöst werden und zwar so, daß eine Brotpreiserhöhung unter allen Umständen vermieden wird. Die maßgebenden Behörden werden sich klar sein darüber, welches Maß von Vertrauen auf dem Spiel steht. Wir warnen!

### Elektrifizierung der Ost-Weststrecke und Arbeitsmarkt

Von zutändiger Seite wird uns geschrieben: Da es sich bei der Elektrifizierung der Strecke Stuttgart-Karlsruhe um ein gemeinsames württembergisch-badisches Interesse handelt, sind die beiden zuständigen Ministerien am 22. Januar ds. Js. in Berlin bei maßgebenden Stellen vorstellig geworden. Die Verhandlungslage ist nun so, daß ein Unterausschuß der Reichsbahn die technischen und finanziellen Voraussetzungen prüft, um einen endgültigen Entschluß wegen Elektrifizierung der Strecke von Stuttgart bis Karlsruhe vorzubereiten. Diese ist eine Frage der Rentabilität und eine Frage der Verfüllung des erforderlichen Kapitals. Nach beiden Richtungen erhebt das badische Finanzministerium, wie mit einem Artikel der Karlsruher Zeitung entnommen, von der Arbeit des Ausschusses den Erfolg, daß eine Vereinbarung mit der Reichsbahn wegen der alsbaldigen Fortführung der Arbeiten wenigstens zunächst bis Karlsruhe und Bruchsal zu Stande kommt. Sehr förderlich scheint dabei die Möglichkeit, der Reichsbahn preiswerten Strom aus badischen Wasserkraften anzubieten zu können. Auch diese Sonderfrage wird Gegenstand der gemeinsamen Prüfung in den nächsten Wochen sein. Ende Februar soll der Unterausschuß der Reichsbahndirektion seine Arbeiten abschließen haben und das Ergebnis soll dann dem technischen Ausschuss des Verwaltungsrats der Reichsbahn vorgelegt werden, wobei das Meinum des Verwaltungsrats in seiner Mitteilung einen endgültigen Entschluß lösen kann. Der nächste Verlauf der neuesten Verhandlungen, so heißt es am Schluß der Abhandlung, eröffnete gute Aussichten auf eine weitere Steigerung des Verkehrsnetzes in Baden nicht nur durch Verfestigung der Industrie, sondern auch durch den unter Umständen damit bedingten Bau von weiteren Wasserkraftwerken.

### Pfarrer Eckerts Kampf gegen den Faschismus

Er lehnt die unerhörten Zumutungen der reaktionären Kirchenbehörde ab

Der evangelische Prediger für den Pfarrer Hindenburg verantwortlich scheint, hat, wie schon mitgeteilt, am 28. Januar 1931 mit der Ueberschrift „Pfarrer Eckert“ folgende Schlüsselsätze der bürgerlichen Presse zur Veröffentlichung gegeben:

„Pfarrer Eckert gehört — seine Bekehrung gegen den Verweis ist vernünftig.“

Pfarrer Eckert hat vor dem Oberkirchenrat erklärt, daß er das ihm auferlegte Reuebrot für die Versammlung in Reutstadt a. d. B. am 14. und 21. d. M., als zulässig nicht anerkenne, aber trotzdem befolgt hätte, wenn die Versammlungen staatsfeindlich nicht verboten worden wären.

Demgegenüber wird nun der Mannheimer Volksstimme geschrieben: Die behauptete Veräußerung durch das offizielle badische evangelische Presseamt, hinter dem man mit Recht den Oberkirchenrat vermuten kann, besteht darin, daß durch die Schlagzeile der Einbruch erweckt werden soll, als ob Genosse Pfarrer Eckert sich dem Verbot des Präsidenten der evangelischen Landeskirche in den anwesenden Versammlungen zu Reutstadt zu sprechen ohne Protest und ohne sich gegen die Vergewaltigung seiner staatsbürgerlichen Rechte zur Wehr zu setzen, gefügt habe.

Dem Genossen Eckert war vor dem Termin der Versammlung keine Versammlungsmöglichkeit zur Rückgängigmachung des oberkirchenrätlichen Erlasses und zur Aufhebung des Sprechverbots gegeben. Er hat darum den Parteigenossen in Reutstadt erklären müssen, daß er nicht reden könne, weil der Oberkirchenrat ihm Unrecht und Gewalt antue.

Es ist eine eigenartige Auffassung des Herrn Hindenburg und des Oberkirchenrats, daß Genosse Eckert dem Verbot, von dem wir alle die Ansicht haben, daß es zu Unrecht erlassen ist, gehorcht habe, wenn er unter Protest gegen dieses Verbot der breitesten Öffentlichkeit durch seine Nichtteilnahme an der Versammlung deutlich

# Zollerhöhungs-Unfug

## Zollkonflikt zwischen Deutschland und Schweiz auf badischem Boden - Die Arbeiter müssen die Kosten zahlen

Die Zollerhöhungen unmittelbar zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit beizutragen vermögen, dafür liefert ein Wirtschaftskonflikt den Beweis, der gegenwärtig auf badischem Boden zwischen der deutschen und der schweizerischen Kobaluminiumindustrie spielt.

Am 1. August vergangenen Jahres wurde ein deutscher Kobaluminiumzoll eingeführt, mit der Begründung, daß man damit die wachsende amerikanische Konkurrenz in Europa und insbesondere in Deutschland fernhalten wollte; die deutschen Walzwerksprodukte sollten das war die Bedingung für die Einführung des Zolls, im Inland verteuert werden. Bis zur Einführung des Aluminiumzolls hat nur die schweizerische Aluminiumindustrie A.G. in Neuchâtel für Kobaluminium in ihren auf badischem Boden liegenden Walzwerken in Singen, Teningen und Willingen verarbeitet. Seit ein Einfuhrzoll gesetzt worden muß, ist nun der schweizerischen Werke die Weiterverarbeitung in Deutschland zu fast völliger Unmöglichkeit geworden, und es droht die Gefahr, daß mehr als die Hälfte der 1300 Mann betragenden Belegschaft der schweizerischen Werke in Deutschland hantlos wird. Die schweizerische Firma hat nun die deutsche Regierung gebeten, zur Aufrechterhaltung der deutschen Walzwerksbetriebe, die für das schweizerische Kobaluminium durch das Baden nur eine Veredelung vornehmen, für diesen Veredelungsverkehr die zollfreie Einfuhr zu gestatten. Das schweizerische Unternehmen will sich verpflichten, daß die in den deutschen Werken hergestellten Halbbrakete wieder ausgeführt werden, so daß sie den deutschen Markt nicht verlassen. Die deutsche Regierung hat aber diesen Antrag mit der Begründung abgelehnt, daß seine Genehmigung den Abzug der deutschen Kobaluminiumproduzenten schädigen würde.

Begreiflicherweise erklärten die Schweizer daraufhin, daß sie kein Interesse mehr daran hätten, in den deutschen Betrieben noch ar-

beiten zu lassen, umso mehr, als man ihnen nicht zumuten könne, ihre eigene Kobaluminiumproduktion liegen zu lassen und in Deutschland hergestelltes Kobaluminium zu verarbeiten. Gleichzeitig hat der Abtransport der Walzstrahlen auf den deutschen Werken und deren Aufstellung auf schweizerischem Boden begonnen, womit die Freilegung eines großen Teils der deutschen Arbeiter in den auf deutschem Boden gelegenen schweizerischen Werken fast zur Gewissheit geworden ist. Die Bemühungen der Betriebsräte der gefährdeten Belegschaften, den Werken die schweizerische Veredelungsarbeit zu erhalten, waren bisher ebenfalls vergeblich.

An diesem Fall ist einmal interessant, daß tatsächlich die Einführung einer Zollerhöhung, die auch hier mit der Begründung des Schutzes der nationalen Arbeit vorgenommen wurde, unmittelbar Arbeitslosigkeit zur Folge zu haben droht. Zum anderen aber ist schwer begreiflich, weshalb die deutsche Regierung den Antrag, Zollfreiheit für den schweizerischen Veredelungsverkehr zu gewähren, ablehnend gegenübersteht, nachdem die Schweiz die Garantie dafür übernimmt, daß die Aluminiumfabrikate auf dem deutschen Markt nicht verkauft werden sollen. Es ist durchaus nichts Neues, daß für solchen Veredelungsverkehr Ausnahmen von den Zollbestimmungen festgelegt werden, und es wäre für den deutschen Arbeitsmarkt und auch für die guten Handelsbeziehungen der Schweiz geradezu gefährlich, wenn man im Augenblick einer schweren Wirtschaftskrise diese volkswirtschaftlich selbstverständliche Ausnahme in den Zollgesetzen nicht zugeben wollte. Es ist nun gewiss so, daß innerhalb des europäischen Aluminiumzollens Gegenläufe zwischen den deutschen und den schweizerischen Kobaluminiumerzeugern bestehen. Diese Gegenläufe aber überflüssigerweise mit der Brotlosmachung von annähernd 1000 Arbeitern bezahlen zu lassen, wäre heute einfach nicht zu verantworten.

machen wollte, mit welcher rinzosen Entschlossenheit sich der badische Kirchenpräsident offensichtlich auf die Seite der Nationalsozialisten stellt.

Der Oberkirchenrat hat nun durch den Präsidenten von dem Genossen Eckert verlangt, daß er, wenn er sich nicht dazu bereit finden könne, seinen Kampf gegen die Nationalsozialisten für die nächste Zeit wegen der Erregung „unseres Kirchenvolkes“ aufzugeben, das Verzeichnis der von ihm abzuhaltenen politischen Versammlungen einzuschicken, damit der Oberkirchenrat seine Pflicht, die Amtsführung und der Wandel der Geistlichen zu beaufsichtigen“, erfüllen kann.

Genosse Eckert hat sich selbstverständlich geweigert, dieser unerhörten Zumutung Folge zu leisten, da seine politische Tätigkeit nicht der Disziplinargewalt des Oberkirchenrats unterliege. Er wird auch weiterhin mit aller Entschiedenheit gegen die faschistische Gefahr in der Öffentlichkeit kämpfen, soweit ihm nur Zeit übrig bleibt neben der Erfüllung seiner amtlichen und dienstlichen Pflichten.

Der Oberkirchenrat soll sich nicht wundern, wenn die durch sein ungerichtetes einseitiges und rücksichtsloses Vorgehen gegen den Genossen Eckert ausgelöste Erregung in den kirchlichen Massen die sozialistisch denkenden, sich zu einer Gefahr für den Bestand der evangelischen Landeskirche Badens auswächst.

Die Schuld an dieser drohenden Entwicklung liegt bei dem Oberkirchenrat, der sich in völliger Verkennung seiner Aufgaben durch die Drohungen der nationalsozialistisch-faschistischen Kreise einschüchtern und zu seiner unmöglichen Haltung bestimmen läßt.

M. S. K.

### Der Heidelberger Berufungsfall

Pfarrer Günther Dehn-Berlin hat auf den Heidelberger Ruf verzichtet. Dazu wird auch aus Berlin gemeldet, daß das preussische Volksbildungsministerium ihn auf den Lehrstuhl für praktische Theologie an der Universität Halle berufen hat.

Gegenüber dem Wehrheitsgutachten der bielefelder theologischen Fakultät ist Prof. Martin Dibelius mit einem Sondergutachten an die Öffentlichkeit getreten, in dem es u. a. heißt: Der Vortrag, den Pfarrer Dehn im November 1928 in Magdeburg gehalten hat und mit dessen einzelnen Ausführungen ich mich nicht durchweg einverstanden erklären kann, enthält nichts, was ein evangelischer Theologe nicht sagen könnte. Er bezeugt vielmehr gerade mit der tiefsten Beachtung des Krisenproblems, die von der üblichen marxistischen wie von der üblichen passivistischen Auffassung weit abweicht, daß Pfarrer Dehn zum Lehrer gerade der akademischen Jugend voll geeignet ist.

### Die Ursache der Heidelberger Krawalle

Die universitätspolitische Situation in Heidelberg hat sich in unwahrscheinlicher Weise zuspitzt, so daß es in der friedlichen Stadt mehrfach zu Krawallen gekommen ist. Es ist daher am Platze, die Entwicklung der Dinge einmal kurz zusammenzufassen: Den äußeren Anlaß nicht den Grund, bei der Ernennung des Privatdozenten Dr. Gumbel zum außerordentlichen Professor. Es handelte sich hierbei nur um eine Titelverleihe ohne materielle Bedeutung, eine platonische Ehre, welche Privatdozenten mit wissenschaftlichen Leistungen nach 4-5 Jahren üblicherweise zukommt. Im vorliegenden Fall dauerte es sogar über 7 Jahre, wovon nahezu zwei mit Verhandlungen über dieses Problem ausgefüllt waren. Die nationalsozialistischen Studenten erklärten nun, daß sie in Gumbel das „System“ bekämpften und beschimpften ihn als Lump, Schweinehund, Landesverräter und russischen Agenten. Da die nationalsozialistischen und torporierten Studenten den Allgemeinen Studenten-Ausschuß (Asta) beherrschten, konnten sie ihre Taktik als einen Kampf der gesamten Studentenschaft gegen einen Eindringling darstellen.

Nachdem Rektor, Senat, Fakultät und Ministerium monatelang in dieser Sache verhandelt hatten, kam es zu einer Lombardinteraktion, in der die zentrale Behörde der Nationalsozialisten einfach zerplatzte. Unterrichtsminister Kemmerle verlas den Brief, den er wegen der Ernennung und die Fakultät geschrieben

hatte, und die Antwort, die der Dekan und zwei angegebene Professoren, deren nationale Gefinnung bisher nie angezweifelt worden ist, Güntert und Kante, seinem Vertreter gegeben hatten.

Falls das Ministerium dem Privatdozenten Dr. Gumbel die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor“ gleichzeitig mit dem Privatdozenten Dr. Glöckner verliehen würde, so würde die Fakultät Bedenken dagegen nicht erheben.“

Diese Zustimmung war in der politisch durchaus ruhigen Situation des Juli 1930 gegeben worden. Nach dem Ausbruch der faschistischen Bewegung veränderte die Fakultät davon abstrichen: „Da die Regierung vor der Verleihung des Titels eines außerordentlichen Professors an den Privatdozenten Dr. Gumbel keinerlei schriftliche Anfrage beim Dekan mit der Fakultät Zustimmung nahm, kann die Fakultät schließlich feststellen, daß sie nicht leicht in ihrer Mehrheit Bedenken erheben würde, wenn die Frage der Regierung allen Umständen bekannt geworden wäre.“

Damit war offenkundig, daß vom Ministerium keinerlei Einwirkung in die akademischen Rechte aus nur verurteilt worden war und daß Gumbel den Titel ordnungsgemäß erhalten hätte.

Anschließend dieses Zusammenbruchs der zentralen Behörde blieb dem Nationalsozialisten nur übrig, entweder den ganzen Kampf einzustellen oder einen Kampf zu provozieren. Sie wählten das letztere. Die Forderung des Asta, er werde sich an der Reichsgründungsfeier nur beteiligen, wenn Gumbel in Zwangsurlaub geschickt werde, ist nur durch diese Abfuhr erklärbar. Denn zu solchen Forderungen ist der Asta in keiner Weise berechtigt. Und er mußte wissen, daß das Ministerium hierauf mit schriftlichen Maßnahmen antworten werde. Dies geschah in der Tat. Der Asta wurde aufsecht. Dies bedeutete, daß die Nationalsozialisten nicht mehr über die Gelder verfügen können, die jeder Student in jedem Semester für die Studentenerziehung bezahlen muß. Bei etwa 2500 Studenten und 2 M. Beitrag im Semester machte dies 5000 M. aus. Auf diese Entziehung der ideellen und materiellen Basis müßten die Nationalsozialisten mit weiteren Krawallen antworten. Trotz des in Baden bestehenden allgemeinen Demonstrationsverbots veranstalteten sie Versammlungen, wissend, daß die Polizei einschreiten werde. Sie versuchten in der Unversität, Studenten und Sozialisten zu verprügeln und entrüsteten sich, als die Polizei daraufhin das geheizte Gebäude betrat. Am nächsten Tag forderten sie vom Rektor, daß er der Polizei für zukünftige Fälle den Zutritt zur Unversität verbiete. Sie verlangten also das Recht, die Sozialisten ungestört verprügeln zu dürfen.

Der Rektor versuchte umsonst, in einer allgemeinen Studentenversammlung die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Obwohl er von einem Mißerständnis bei Gumbels Ernennung sprach und einen Protest des Senats gegen die Aufhebung des Asta verlas, waren die Nationalsozialisten unerbittlich. Sie verwarfen den vom Rektor unternommenen Versuch der Eintrichtung einer neuen Studentenervertretung, verließen die Versammlung und gründeten eine sogenannte „Deutsche Studentenschaft“. Denn es handelt sich für sie um eine Machfrage, sie verlangen Gumbels Entlassung. Zu diesem Zweck wurde auch eine groteske „Volksabstimmung“ veranstaltet, an der die Einwohnerschaft Heidelbergs sich, wie die Autoren selbst betonen, ohne behördliche Kontrolle eintragen soll. Da die Witen in vielen Lokalen aufliegen und jeder sich unmaßföhrlich eintragen kann, sind bei den 70 000 Einwohnern Heidelbergs leicht 100 000 Stimmen selbst bei geringer Beteiligung zu erzielen. Die Behörde wird auf dieses groteske Unternehmen vermutlich gar nicht reagieren und in Gumbel die akademische Freiheit gegen den Terror der Straße verteidigen, so dem die Heidelberger Ausschreitungen vom Dienstag einen weiteren Beitrag leisten.

### D' Latern erschienen

Theodor Dizer hat im 13. Jahrgang seine Karnevals-Zeitung D' Latern wieder herausgegeben und regelt in Humor und Satire mitten durch die mehswagene Zeit, Freunde des Karnevals-Sinnors dürften auf ihre Rechnung kommen.

Während der **WW** **10% Rabatt** Sporthaus **Wir wollen räumen** deshalb haben wir unsere Preise so stark ermäßigt besonders bei Einzelstücken und Restbeständen **... und alles in unseren bekannt guten Qualitäten** **Freundlieb** Karlsruhe **Ski-Ausrüstung** **10% Rabatt**

# Aus aller Welt

## Mit Revolvern ins Standesamt

CHB. Berlin, 30. Jan. Ein maskierter und ein unmaskierter Räuber verübten heute nachmittags einen Überfall auf dem Standesamt in der Eberfelder Straße im Norden Berlins. Die Tür zu dem Dienstzimmer des Dienstleiters Rieker im 1. Stock wurde plötzlich aufgerissen, und herein trat ein maskierter Mann mit einer Waffe in der Hand. Ohne ein Wort zu sagen, richtete er die Mündung auf den Beamten. Rieker aber sprang gefestgegenwärtig auf und schrie den Burischen an, er solle sich hinausziehen. Dann eilte er in das Nebenzimmer, um Hilfe herbeizuholen. Dort sah er auf der Türschwelle einen zweiten unmaskierten Burischen, ebenfalls mit einem Revolver in der Hand. Diesen forderte er auf, einzutreten. Auf den Räuber der Wache hatte das eneratische Verhalten aber solchen Eindruck gemacht, daß er es vorzog, zu verschwinden. Der Unmaskierte wartete immer noch auf ein Signal seines Kumpanen. Als sich nichts hören ließ, machte auch er fecht und verschwand. Inzwischen aber waren noch andere Beamte hinzugeschossen, die abschlachten Räuber waren aber nicht mehr zu finden.

## Verhaftung Piscators

Berlin, 30. Jan. Das Amtsgericht Charlottenburg hat heute morgen den Requisiteur Erwin Piscator verhaften lassen. Gegen Piscator schwebt seit einiger Zeit ein Zivilprozeß wegen einer Vermögensgegenständlichkeit in Höhe von 20 000 M., in dessen Verlauf zur Beilegung der Schuld ein Termin zur Leistung des Offenbarungseides durch Piscator angesetzt wurde. Piscator hat aber den Termin veräußert, so daß vom zuständigen Gerichtsvollzieher auf Grund eines Antrages des Bezirksamtes Schöneberg die Verhaftung erfolgte.

## Starke Erdstöße in Spanien

Micante, 30. Jan. Die Einwohnerlichkeit des Dorfes Alcañal verlor in der vergangenen Nacht starke Erdstöße, die von einem unterirdischen Rollen begleitet waren. Die Bewohner flüchteten auf die Straße.

## Schwere Schneestürme im Schweizer Jura

St. Zimmer, 30. Jan. Nach den letzten Stürmen in der Gegend der Chasseral gab es stellenweise Schneehöhen von sechs Meter Höhe. Die Telefonlinie zwischen St. Zimmer und dem Chasseral Hotel liegt auf der Höhe der Combe Grède unter der Schneedecke begraben.

## Verhaftung eines Waise-Spekulanten in Paris

CHB. Berlin, 30. Jan. Wie bekannt berichtet, ist ein angeblicher Kaufmann Wilhelm Kallenberg, gegen den die Polizeipräktur eine Ausweisungsverfügung erlassen hatte, weil er an der Pariser Börse Waise-Spekulationen vorgenommen haben soll, unter der Beschuldigung der Fahrlässigkeit und der Benutzung gefälschter Waise-Scheine, in der Haft. Kallenberg soll am 14. Mai 1893 in Hainau in Deutschland geboren zu sein. Er hatte zwei Waise bei sich, einen deutschen und einen polnischen. Nach seiner Erklärung hat er sich den deutschen Waise in Deutschland verschafft, den polnischen in Lodz. In seiner Heimat sei gegen ihn ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet.

## Flieger Günther Pflüschow und sein Mechaniker tödlich abgestürzt

Santiago de Chile, 30. Jan. Der ehemalige deutsche Kriegsflieger Kapitän Günther Pflüschow, der „Flieger von Anklam“, und sein Mechaniker haben in der Nähe von Natales (?) bei einem Flugversuch tödlich abgestürzt. Das Flugzeug stürzte in der Luft ab und stürzte ab. Die beiden Flieger waren auf einer Forschungsreise in bisher unerforschten argentinisch-chilenischem Grenzgebiet begriffen.

## Notlandung deutscher Flieger bei Polen

Warschau, 31. Jan. (Funkdienst). Am Freitag vormittag ist bei Wollstein in Polen ein deutsches Verkehrsflugzeug, das von Schneidemühl nach Breslau unterwegs war, notgelandet. Die polnischen Behörden haben die Maschine bis auf weiteres beschlagnahmt und den Fliegenführer festgenommen.

## Negerzwischenfall bei Filmvorführung

CHB. Berlin, 30. Jan. Während der Vorführung des Films „Africa spricht“ im Ufa-Pavillon am Kollendörfler Platz kam es gestern abend zu einem Zwischenfall. In dem Film wird u. a. eine Szene gezeigt, in welcher ein Neger von einem Löwen angegriffen wird. Ein der Vorführung beizuhörender Neger ließ hierbei das Wort „Kulturhand“ fallen. Dem Neger schloffen sich dann etwa 20 Personen an, wodurch die Vorführung vorübergehend gestört wurde. Nachdem der Störenfried durch die Polizei entfernt worden war, wurde die Ruhe wieder hergestellt und die Vorführung konnte bis zum Schluß störungslos vor sich gehen.

## Der „Sehfilm“

In England tritt nach jedem Selbstmord ein Gericht zusammen, das die Ursachen der Tat ergründen muß. Ueber den Selbstmord des ehemaligen Soldaten Philipp Marichall ist am Montag folgender Urteilspruch ergangen: „Der ehemalige englische Kriegsteilnehmer Philipp Marichall war mit seiner Frau in ein Londoner Kino gegangen, um sich den Film „Im Westen nichts Neues“ anzusehen. Während der Vorführung mußte jedoch Marichall das Theater verlassen. Er konnte die Schreckensbilder von den Schlachtfeldern nicht mehr ertragen. Zu Hause erzählte Marichall seiner Frau, wie

wahrheitsgetreu der Film den Krieg und das Geschehen an der Westfront wiedergibt. Marichall konnte seit dem Abend im Kino die Bilder nicht mehr aus seinem Kopfe bannen. Der Krieg mit allen Schrecken lagte wieder so schwer auf ihm, daß er frühzeitig wurde, ein Rasiermesser nahm und sich den Hals durchschnitt.“

## Demonstrationen für Kameradhaftigkeit

In Oda, einem kleinen norwegischen Industrieort, fand eine Demonstration von Männern und Frauen statt, die gemeinsam in Kameradhaftigkeit leben. Durch die Demonstration sollte der Protest darüber zum Ausdruck gebracht werden, daß im Stadiparlament die kommunale Unterstützung der „Kameradhaftigkeitsbefürworter“ abgelehnt worden war.



Die furchtbare Soldatentragedie im Alpenjura

Links: Lagerstätte des Tabor-Gebietes, wo die Katastrophe sich ereignete. Das Lavineunfall im italienisch-französischen Grenzgebiet mit 21 Todesopfern.

## Das schwere Bergwerksunfall in England

Whitehaven, 30. Jan. Die Zahl der Toten bei dem Bergwerksunfall wird auf 28 angesetzt. 18 Verletzte wurden bis jetzt zutage gefördert, viele von ihnen sind ganz verletzt. Unter den 12 Verletzten, die im Krankenhaus liegen, befinden sich nur zwei in Lebensgefahr. Am Eingang des Schachtes liefen sich französische Szenen ab. Die Arbeiter, die mit wahrem Selbstmut in die Grube hinunterstiegen, sahen sich vielfach durch austretende Gase in ihren Bemühungen behindert. Mehrere in der Nähe der Explosionsstelle beschäftigte Arbeiter liefen sofort ihren Kameraden zu Hilfe. Ihre Tapferkeit ist es zu verdanken, daß die Zahl der Todesopfer nicht größer gewesen ist.

## Die Stadt Chicago in Zahlungsschwierigkeiten

Chicago, 30. Jan. Die Stadterwaltung kann wiederum die Gehälter der Beamten nicht bezahlen.

## Sport

### Fußballvorhaben 3. Bezirk

Meisterschaftsspiele. Langsam gehen auch die Meisterschaftsspiele der zweiten Mannschaften dem Ende entgegen. Beide Gruppen benötigen nur noch zwei Sonntage, um ihre Spiele unter Dach und Fach zu bringen. Nach dem bis jetzt ausgetragenen Spielen ist folgendes in der ersten Gruppe am Sonntag die Entscheidung zwischen Grünwinkel und Neuburg. Ein Sieg von Grünwinkel ist zu erwarten.

In der zweiten Gruppe hat Grünwinkel ihre Mannschaft von den Spielen zurückgezogen, so daß die Frage der Gruppenmeisterschaft nur eine Angelegenheit der beiden Vereine Wilsberglingen und Gröningen geworden ist. Die Vorentscheidung fällt am Sonntag auf dem Platz von Wilsberglingen zwischen beiden Vereinen.

Anschließend an das Spiel der zweiten Mannschaften werden die Gruppenmeister der Jugendmannschaften ihre beiden Endspiele am die Bezirksmeisterschaft, durch Auswechslungsspiele feststellen und zwar in folgenden Spielzeiten: Gröningen — Neuburg und Grünwinkel — Neuburg. Spielbeginn 1/2 Uhr und 1/3 Uhr.

Reisepflicht. Volkssportler — Durlach, Nödlingen — Bretten, „Die — Grünwiesentalsbad, Bildstadt Karlsruhe — Union, Spielberg — Wiedenbrunn, Gröningen — Bittach, Weingarten — Giesendörfer, Arbeiter-Sport Klippur — Mühlburg, Fr. Turner Wörzheim — Gröningen, Wörz — Wünnen — Krumm, Cienhausen — Lieboldsheim, Grünwinkel — Eggenstein. 1/2.

# RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.  
Stuttgart Welle 379.7 — Freiburg Welle 577

Sonntag, 1. Februar: 7 Uhr: Hamburger Hofkonzert. 8.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Ev. Morgenfeier. 10.15 Uhr: Peterfische. 11.30 Uhr: Chaisische Kompositionen. 12.30 Uhr: Das Badische Spiel im Bild. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Hugo Wolf-Lieder. 14.30 Uhr: Stefan George. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Punkt für Streckerle op. 46. 18.40 Uhr: Dr. Fritz Corring. 19.10 Uhr: Peterfische. 19.30 Uhr: Sportbericht. 19.45 Uhr: Kleine Zeitschrift für Violoncellisten. 20.15 Uhr: Von Tempelhof bis Hollywood. 21.15 Uhr: Populäres Konzert. 22.30 Uhr: Sportbericht. 22.55 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 2. Februar: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.30 Uhr 13 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.45 Uhr: Blumenkunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Rind und Natur in Wort und Gegenwart. 18.45 Uhr: Opernfilm und Filmoper. 19.45 Uhr: Aus C. Hauptmanns Briefen und Tagebüchern. 20.05 Uhr: Populäres Konzert. 22 Uhr: Zeitbericht. 23.10 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, 3. Februar: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Frauenkunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Moderne Leistungsprobleme. 18.45 Uhr: Vortrag: Christliche Verbindung mit der Zeit. 19.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.30 Uhr: Dokument über Dichtung. 19.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.30 Uhr: Wilhelm Busch. 21 Uhr: Hans Sachs. 22.15 Uhr: Tanzmusik. Nachkonzert.

Mittwoch, 4. Februar: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 13 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadenkonzert. 15 Uhr: Rind und Natur. 16 Uhr: Wortkonzert. 17.30 Uhr: Neue Tanzmusik. 18.15 Uhr: Erfolgreiche Mahnbriefe. 18.45 Uhr: Vortrag: Mannheim, der Schwedische Getreidehandel. 19.15 Uhr: Vortrag: Der Kampf um den höchsten Gipfel der Erde. 19.45 Uhr: In einem oberbayerischen Bauernhaus. 20.15 Uhr: Salali. 21.15 Uhr: Orchesterkonzert.

Donnerstag, 5. Februar: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Wiener Meisterkonzerte. 17 Uhr: Opernfilm. 18.15 Uhr: Opernfilm. 18.45 Uhr: Mittelländische Musik. 18.15 Uhr: Vortrag: Der Kampf um den höchsten Gipfel der Erde. 19.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.30 Uhr: Menschen im Dorf. 21.15 Uhr: Besondere Musikstücke. 22.45 Uhr: Schluß des Sechstages-Reinens. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Freitag, 6. Februar: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.30 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Konzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Der Kalender als Zeitmaß. 18.40 Uhr: Vortrag: Der Kalender. 19.30 Uhr: Opernfilm und Sologer. 20 Uhr: Schallplatten. 21.15 Uhr: 22.30 Uhr: Sportbericht. 22.30 Uhr: Sechstages-Reinens. 23 Uhr: 30 Jahre Berliner Humor.

Samstag, 7. Februar: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Jugendkunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Sportbericht. 18.15 Uhr: Vortrag: Ziele und Wege ärmerlicher Pflanzensysteme. 18.40 Uhr: Der Bauer von gestern und heute. 19.45 Uhr: Deutsche Volkslieder. 20.15 Uhr: Der Kalender. 22.25 Uhr: Tanzmusik. 24 Uhr: Schallplattenkonzert. Übertragung vom Stuttgarter Sechstages-Reinens.

## Badisches Landestheater Karlsruhe

Spezialplan vom 31. Januar bis 8. Februar 1931

Am Landestheater: Samstag, 31. Jan.: \* 15 U. 2. G. 801-900 und 901-1000 Elisabeth von England. Schauspiel von Brünner. 20-22.15 Uhr (5.-). Sonntag, 1. Febr.: Nachmittags: Meine Schwester und ich. Operette in zwei Akten und einem Prolog und Nachspiel nach Herr und Vernunft von Robert Blum. Singsängerie und Musik von Ralph Benatzky. 15-17.45 Uhr (3.50). - Abends: \* 14 U. 2. G. 1001-1101 Leben des Orest. Oper von Renet. 19.30-22.30 Uhr (8.-). - Montag, 2. Febr.: \* 15 U. 2. G. 3. S. 2. 2. Hälfte und 1450-1500. Elisabeth von England. Schauspiel von Brünner. 20-22.45 Uhr (5.-). - Dienstag, 3. Febr.: \* 15 U. 2. G. 2. S. 2. 2. Hälfte des Orest. Oper von Renet. 20-23 Uhr (7.-). - Mittwoch, 4. Febr.: Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die am Oresten zur Entlassung kommenden Gefangenen. Wilhelm Tell. Von Schiller. 15-17.45 Uhr. - Donnerstag, 5. Febr.: \* 17 U. (Donnerstagsmiete) 2. G. 1201-1400 Der Gönnermann. Musikalisches Schauspiel von Rienz. 19.30-22 Uhr (7.-). Freitag, 6. Febr.: \* 16 U. (Freitagmiete) 2. G. 3. S. 1. Hälfte Elisabeth von England. Schauspiel von Brünner. 20-22.45 Uhr (5.-). - Samstag, 7. Febr.: Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für auswärtige Schulen: Wilhelm Tell. Von Schiller. 15-17.45 Uhr. Abends: \* 14 U. Das Genie X. Von Bernauer und Dellerreiter. 20-22.45 Uhr (5.-). Sonntag, 8. Febr.: Nachmittags: 9. Vorstellung der Sonnermiete für auswärtige: Meine Schwester und ich. Operette in zwei Akten und einem Prolog und Nachspiel nach Herr und Vernunft von Robert Blum. Singsängerie und Musik von Ralph Benatzky. 15.15-18 Uhr (3.50). - Abends: \* 15 U. 2. G. 1101-1200 Ken einstudiert. Die Engenoten. Oper von Meixner. 19.30-22.45 Uhr (8.-).

Am Südbühnen-Konzertsaal: Sonntag, 1. Febr.: \* Wie werde ich reich und glücklich? Operette von Spollanitz. 19.30 bis nach 22 Uhr (3.50). - Sonntag, 8. Febr.: \* Wie werde ich reich und glücklich? Operette von Spollanitz. 19.30 bis nach 22 Uhr (3.50).

Nachmittags-Gesellschaft: Mittwoch, 4. Febr.: In Reutheft. Unter Abend.

## „Reife Wache“ Preisanschreiben der Firma B. Bolander

Wir verweisen auf das heutige Anferat der Firma B. Bolander, die damit den Beginn ihrer Wache anzeigt. Die Firma Bolander verbindet mit ihrer Reife Wache ein interessantes Preisanschreiben. Folgende Gans, dieses in jeder Beziehung nützliche Ziel, das die Kunden wollen werden liefert, mit denen unsere Wachen gefüllt werden, befindet sich am Samstag mittags der Einzelpreisliste im Geschäftsfloß und soll abgeliefert werden, wie viele Wachen nach Gewicht, in Gramm abgemessen, die Gans ihr Eigen nennt. Der Wache Wache sind für die besten Wachen ausgesetzt. Die Gans bekommt verbriefte Rinde, auf der bei Kaufensche, während der Wache Wache abgedruckte Preisangabe ist. Die Wache Wache sind für die besten Wachen ausgesetzt. Es ist sicher anzunehmen, daß die Firma mit diesem originellen Preisanschreiben großen Erfolg haben wird.

## Zur gefl. Beachtung!

# Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	75 Pfennig	das Doppelpaket
"	"	40 "	das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und bleich-Soda	14 "	das Paket
M	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	23 "	das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	18 "	das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	20 "	die Streufflasche
"	" (grob)	14 "	das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	25 "	das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	18 "	das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für die Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf



Vom 31. Jan. bis 7. Febr. auf alle Waren: Bettstellen, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunen, Decken, Patentröste usw. **10%**

Lieferung frei! **Betten-Buchdahl** KARLSRUHE Kaiserstraße 164

## Kleine badische Chronik

### Schnee im Uebermaß

150-180 Zim. Schneehöhe im Hochschwarzwald — Vorzügliche Sportbahnen

Im Hochschwarzwald, 30. Jan. Dieses Wochenende wird im Süden eines letzten Schneereichtums gesehen. Buchstäblich von Anfang bis zum Ende der letzten Januarwoche für die Schneehöhe im hohen Schwarzwald. Und während in der Rheinebene sehr bald jede Spur von Winterweh durch den einsetzenden Frühling und Regen vernichtet wurde, glänzt und gleißt das Schwarzwaldgebirge in wirklich märchenhafter Pracht.

Die gewaltigen Schneemassen haben die Hochwälder vergraben; der Schnee charakterisiert sich wieder einmal als „Allesgleichmacher“. Man bestaunt die Hochgebirge, die durch die Ueberflutung ein unbekanntes, fremdes Aussehen angenommen haben. Wiederholt türmt sich der weiße Flaum in allen Tälern des Schwarzwaldes oberhalb der 1000-Meter-Grenze. Am Freitag schneite es nunmehr geringfügig, so daß die angelegten Schlittenbahnen sich jetzt zu leben beginnen und eine vorzügliche Ski-, Kodel- und Schlittenbahn schaffen.

Der Frost ist gelinder geworden; es liegt sogar in mittleren Lagen norisierend leichtes Tauwetter ein, aber oberhalb 700 bis 800 Meter bleibt die Temperatur unter Null, wenn auch nur wenige Grade. Schärferer Frost würde jetzt beachtenswerte Skifahrten entstehen lassen. Man meldet aus dem Hochschwarzwald von der Grinde bis zum Ruckstein 100-140 Zim. Schneehöhe, von der Hundst, Herrensweis und den umliegenden Höhen 80-90 Zim. Schnee, in tieferen Lagen jedoch nur 20-30 Zim. Schnee. Die Schneereise reicht bis auf 400-500 Meter herab. Im Albtal sind die Sportverhältnisse gleichfalls gut. Das Döbelgebiet verspricht 50 Zim., Söhl und Kalkenbrunn und die Wildbaber Höhen bis 80 Zim. Schnee, im oberen Muratal (Schönmünzsch, Waltersbrunn, Hunsbach, Weienfeld) erreicht die Schneehöhe 60 Zim., im Gelände der Langen Grinde 100-125 Zim.

Der Südschwarzwald meldet Rekord-Schneehöhe mit 170-180 Zim. in den weiten Berggängen des Haldenberges. Selbst im Pfälzental und im Gebiete der Dreiländerbahn liegen etwa 80 Zim. frischer Schnee. Die Hauptwege werden fortwährend gehalten. Da die Kraftwagen nur mühsam vorwärtskommen, entwickelt sich ein Schlittenverkehr, der an die stimmungsvolle, frühere Winterzeit erinnert. Durch Schneesturm und Schneebursten sind in den Hochwäldern zahlreiche Bäume abgestürzt worden. Vieles hat man auch Schäden an Drahtleitungen festgestellt. Infolge des dichten Schnees kommt das Wild aus den Hochwäldern heraus und vielfach nahe bis an die menschlichen Behausungen.

Zum Wochenende erwartet man in allen Teilen des Gebirges einen gemäßigten Sportbetrieb. Sonderzüge und Sonderkraftposten werden in den verschneiten Abschnitten des Schwarzwaldes verkehren. Zahlreiche Sportveranstaltungen können angesichts des reichlichen Schnees programmäßig durchgeführt werden.

### Feuer im Mannheimer Industriebezirk

Mannheim, 30. Jan. Im Mannheimer Industriebezirk brach heute kurz nach 9 Uhr abends im Fabrikationslager der Lackfabrik Grob u. Perthum wahrscheinlich durch Kurzschluss ein Brand aus. Sämtliche Feuermehrer von Mannheim und Ludwigshafen waren am Brandplatz erschienen. Gegen 10 Uhr war der Brand hauptsächlich durch das ausgezeichnete Funktionieren der Schaumlöschapparate auf seinen Herd beschränkt. Verbrannt sind Lackfabrikate und Fabrikationsgeräte. Der Brand- und Materialschaden ist beträchtlich.

### Unter Mordverdacht verhaftet

Singen a. S., 30. Jan. Unter Mordverdacht wurden gestern eine Witwe und ihr Sohn von Sausen an der Naab in Haft genommen. Im vorigen Sommer wurde die Leiche eines Sohnes bzw. Bruders der Verhafteten aus dem Steinhilber See gefischt. Man nahm zunächst Selbstmord an; doch stellten sich im Laufe der Zeit Verdachtsmomente ein, die nun zur Verhaftung geführt haben.

### Selbstmord

Waldburn (Amt Bühl), 30. Jan. Ein junger Metzger namens Schäfer hat sich nachts in selbstmörderischer Absicht eine tödliche Schußverletzung beigebracht, doch er im Krankenhaus zu Heilung nach wenigen Stunden verstarb.

Kenzingen. In dem benachbarten Kasentadt brach gestern morgen 7 1/2 Uhr in der Scheune des Hofbesizers Depert Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit auch die daneben liegende Scheune des Landwirts Friedrich Ringwald ergriff. Beide Scheunen wurden ein Opfer der Flammen. Reiche Futtermittel verbrannten doch konnte das Vieh und der größere Teil des sonstigen Inventars gerettet werden. Die freiwillige Feuerwehr von Kenzingen bekämpfte den Brand. Die Brandursache und die Höhe des Schadens sind noch nicht bekannt.

Vörsach. Auf dem Arbeitsplatz des Kremer Kraftwerkes in Vörsach auf elsfässiger Seite kam der 23 Jahre alte Pietro Alfredo aus Cremona einer Treibriemenscheibe zu nahe, wurde erfasst und darauf gerüstet, daß er unmittelbar nach dem Unfall starb.

Vinkenheim. Zu den am Donnerstag veröffentlichten hiesigen Geschäftsleuten, die den Volksfreund abonniert haben, ist noch nachzutragen: Emil Geiale, Maßschneiderei, Kaiserstraße.

Kreisheim. Ein verheirateter Bezirksvertreter von hier fürzte, als er auf einem am Kantplatz umliegenden Straßenbahnwagen aufsteigend, in der Meinung, er wäre nach Jährigen, rückwärts ab und sah sich dabei einen doppelten Wirbelsäulen- und Schlüsselbeinbruch zu. Der Verletzte wurde mit Lebensgefährlichen Verletzungen in das Infanterienhaus verbracht.

Ennen. Beim Rade in am 10. Dezember verunglückte der etwa 10 Jahre alte Adolf Seidel. Er erlitt einen komplizierten Oberarmbruch und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Wegel in der Bezirksverwaltung. Regierungsrat Dr. Dittler beim Bezirksamt in Pforzheim wurde zum Landrat in Stodach, Regierungsrat Peter beim Bezirksamt Waldshut zum Landrat in Mülbach ernannt. Die Landräte Dr. Sander in Melsbach und Dr. Hagenunger in Stodach wurden nach Ueberlingen resp. Emmendingen versetzt. Regierungsrat Heft beim Bezirksamt Freiburg erhielt keine Veretzung an das Pforzheimer Bezirksamt.

### Die Stilllegung der Strecke Busenbach-Ittersbach

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind nun alle bisher unternommenen Versuche, die Aufrechterhaltung der Teilstrecke Busenbach-Ittersbach der Bleialpe zu ermöglichen, nach langwierigen Verhandlungen gescheitert. Der Betrieb wird also auf 1. Februar eingestellt. Ob nun den „Interessierten“ an der Stilllegung gebietet ist, wird die Zukunft lehren. Hoffentlich bekommen nun aber auch die Gemeinden, die damals zur Errichtung der Strecke ansehnliche Summen beigetragen haben, in Form von Aufwertung eine Rückvergütung ihrer damaligen werblichen Summen; denn so lang- und langsam man sich die Angelegenheit doch nicht für erledigt gelten lassen. Diese Frage anzuschreiben, wird die nächste Aufgabe der in Betracht kommenden Gemeinden sein müssen. Wenn man doch immer vorgibt, auf die Umsonstbarkeit Rücksicht zu nehmen, dann ist es hier die Möglichkeit, etwas für das Gemeinwohl herauszuholen.

### Der Scheintote und das Krafobil von Konstanz

„Zwischen wenig Wahrheit und viel Dichtung“ liegen die beiden folgenden Vorfallberichte, die ebenbürtig Unruhe stiften, wie sie der Presse Unkosten verursachen.

In den letzten Tagen machte die Geschichte vom Scheintoten in der Kunde durch die Presse des deutschen Sprachgebietes, der als Lebendiger einmündig von den Sanitätsbehörden als tot erklärt und eingeliefert worden sei, im letzten Augenblick aber erwacht wäre, dann den Satz strümmert hätte und sich so vor dem Begraben retten. Man denke sich: der noch Lebendige und also doch geschwähnte junge Mann, strümmert im Leichenhemd seinen Sarg. Ein Sarg ist aber doch ein fest zusammengebautes und verdrahtetes, fast luftdichtes und in sich gefestigtes Gehäuse! Tatsache ist, und das ist die einzige Wahrheit an der Sache, daß der Konditormeister seinen Gehilfen morgens regungslos im Bett fand und den Leichensarg benutzte, um sein Gehilfe zu verstauen. Der Leichensarg stellte an dem noch warmen Körper die Möglichkeit eines Herzstillstandes fest, denn der Körper war empfindungslos, er hatte aber doch bestimmte Zweifel und erkannte sich, um Staatsanwalt und Bezirksarzt zu verständigen. Bevor er das tun konnte, erreichte ihn die telefonische Meldung, daß der tote wieder lebendig sei. Das ging so. Der vermeintliche Tote erwachte aus tiefem Schlaf, merkte, daß er sich verschlafen hatte, stand auf, setzte sich an, eilte zur Kaffeemaschine und wurde ob der Erscheinung fast fassungslos, entschuldigte sich der junge Mann, wegen des Aufstehens. Von allem, was inzwischen im Saal und an ihm vorgefallen war, wußte er nichts. Eine Zeitung in Konstanz hat dann den Vorfall so wie er war berichtet und die Sache war für die Öffentlichkeit eigentlich erledigt. Und nun erscheint in der Weltreise die bewußt aufgebaute unfreundliche Geschichte, als wenn die Gefahr bestanden hätte, daß hier ein Lebender beerdigt worden wäre. Medizinisch ist der Fall nicht einmal außergewöhnlich, denn es handelt sich um einen Fall des Starrkrampfes, wenn auch um keinen schweren, der vom Bezirksarzt ganz bestimmt erkannt worden wäre. Aber die Ueberlieferung des Falles zur Demut solchen Senatoren besteht, denn der Verfasser konnte keine Kenntnisse nur aus der schon einige Tage vorher erschienenen Notiz der betreffenden Konstanzer Zeitung haben. Und den Schaden durch die üble Resonanz hat die Stadt Konstanz.

Unter mehreren ähnlichen schon vorgekommenen sensationell aufgearbeiteten Fällen vom Schaden der Gegend, sei ein Fall herausgegriffen. Vor etwa zwei Jahren brachte eine Zeitung in Konstanz die kurze Nachricht, daß auf der Gemarkung Konstanz durch Buben ein etwa 75 Zentimeter großes totes Krafobil aus dem Bodensee gezogen wurde, und das Tier wahrscheinlich aus dem vor einigen Tagen abgezogenen Zirkus stamme, wo es eingegangen und der Kadaver in den See geworfen wurde. — Unter Verhewigung auf die Herkunft des toten Tieres erschien dann eine Sensationsfortsetzung in einer großen Zeitung: „Ein Krafobil im Bodensee“, in der das Tier schon „mannsgrößer“ war und die Möglichkeit offen ließ, daß es schon lange Zeit im Bodensee gelebt habe. Telegrafisch und telephonisch machte diese Geschichte dann durch die Presse Deutschlands, der Schweiz und Desterreichs und dann des Auslandes die Runde. Von Konstanz wurde sie nach Berlin gedruckt, in Berlin nach Wien, eine Korrespondenz verbreitete sie weiter, in Italien, Frankreich und England war sie zu lesen, und öfters hieß der Titel: „Vorfall beim Baden im Bodensee“. „Krafobil im Bodensee“ — Nachkommen wahrscheinlich um. Glücklicherweise war der Sommer dann bald zu Ende, sonst wäre noch eine Seeschlange aus der Lügenbeuterei geworden.

Die Grenzverhältnisse zwischen Deutschland, Desterreich und der Schweiz, die Stammesgenossenschaften zwischen Alemannen, Schwaben, Bayern, Schweizern und Kärntnern, der Bodensee, die haben ihnen um, all das bringt gewisse Eigentümlichkeiten hervor, zwingt aber nicht dazu, Lebendige zu begraben oder aus dem Bodensee eine Krafobilfarm zu machen. Karl Birner, Konstanz.

## Gemeindepolitik

### Gemeindevahl in Bietigheim

Nachdem die hiesige Gemeindevahl vom 16. November 1930 durch den Bezirksrat als unglücklich erklärt wurde, findet dieselbe am 8. Februar statt. Nicht weniger als sieben Kandidaten kann man auf dem Wahlschein angeben. Durch den Stimmentauschfall bei der letzten Wahl haben sich die hiesigen Wähler einen anderen Spitzenkandidaten ausgesucht, jedenfalls nur als Mittel zum Zweck. Den größten Streich lieferten die Vorläufer fürs dritte Reich, die Nazi, die sich unter ihrem Dekanatsrat „Christliche Volkspartei in Baden“ Stimmen fangen wollen. Wählerinnen und Wähler! Seht euch diese Phrasenleute an, die in Schafshäuten zu euch kommen und Beredsamkeiten machen, die niemals eingelöst werden. Gebt eure Stimme der Sozialdemokratie, der Partei der arbeitenden Bevölkerung. Nur sie hat sich bisher für das Wohl der Arbeiter eingesetzt und sie wird auch in Zukunft nur deren Interessen wahren.

Erstbestand: Georg Schöpllin, Verantwortlich: Volpert, Postamt Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Grubbaum, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Grenzzeitung, Reuektion. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendwochenblatt und Baden. Anstifter: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund und G.m.b.H., Karlsruhe.

## Volkswirtschaft

Bank von Frankreich und Auslandskredite

Der Reingewinn der Bank von Frankreich, die am Donnerstag ihre Generalversammlung abgehalten hat, beläuft sich für das Jahr 1930 auf 514 (408 im Vorjahr) Millionen Franken. Die Dividende wurde von 650 auf 620 Franken herabgesetzt. In dem Geschäftsbericht wird betont, daß Frankreich unter der Weltwirtschaftskrise schwerer zu leiden gehabt habe, obwohl gerade im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres die Krise sich nicht nur im Inland, sondern auch in der gesamten Industrie und in der Landwirtschaft bemerkbar gemacht habe. Die hiesigen Goldreserven der Bank werden als Beispiel dafür angeführt, daß nicht nur der Ueberfluß der Zahlungsmittel, sondern auch die absolute Sicherheit der französischen Währung starkes Kapital nach Paris strömen ließe. Dafür erwachte allerdings dem Pariser Bankmarkt die Pflicht, alles in die Wege zu setzen, um die Expansion des Geldes nach außen zu erleichtern. So habe die Bank von Frankreich vor Jahresfrist die Gründung der internationalen Währungsunion in Paris beantragt, und so sei sie auch heute bereit, den normalen Währungsbeziehungen Kapitalüberflüsse nach dem Auslande zu erleichtern. Es liegt im eigenen Interesse des Pariser Marktes, den Kreditverhältnissen zwischen den Ländern der Produktion und Handel zu verbessern, wenn ihm die nötigen Garantien gegeben werden. Währungsunion wird in dem Geschäftsbericht betont, daß die Bank von Frankreich freundschaftlichen Beziehungen zu den Zentralbanken der Nachbarländer im vergangenen Jahr wesentlich verbessert habe.

### Sind das Hungerelenden?

Die Ausschüsse des Elementarunternehmens haben im Juli 1930 bei der Sitzung 2. Hälfte 1930 für das Jahr 1930 wieder die erstmals im vorhergehenden Jahr verzeichnete Beschäftigung von 14 Prozent zu verzeichnen. Es wird ein Reingewinn von 16,4 gegen 18,7 Millionen im Jahre 1929/30 ausgewiesen. Die Dividenden der Elementarunternehmung U.G. stellt einen Reingewinn von 9,8 gegen 16,6 Millionen im Vorjahr aus. Statt 10 Prozent wird im Jahre 1929/30 eine Dividende von 7 1/2 Prozent verteilt werden. Die Dividendensumme, die den Aktionären des Elementarunternehmens beträgt insgesamt 22,5 Millionen Mark. Auch die Elementarunternehmung hat also das erste Jahr ausgedient überstanden. Der Generalversammlung der Elementarunternehmung, Berlin, wird eine Dividende von 7 Prozent (1,8, 9 Prozent) vorgeschlagen. Als Reingewinn werden 14,23 228 399, (19 172 705) ausgewiesen. Davon sind 664 643 (615 193) Mark auf das neue Geschäftsjahr übertragen worden. Der Umsatz der U.G. im Berichtsjahr auf 320 Millionen Reichsmark, im Vorjahr 380 Millionen Reichsmark) zurückgegangen.

### Reichs-Gandwerts-Mode

Man schreibt uns: In der Zeit vom 15. Bis 22. März d. J. hat erstmalig eine Reichs-Gandwerts-Mode statt. Für diese erste geschlossene und über das ganze Reichsgebiet sich erstreckende Gemeindegandwerts-Mode des deutschen Gandwerts ist seit Wochen rege Vorbereitung im Gange. Der Reichsverband der Reichs-Gandwerts und der Deutsche Reichs-Gandwertsverband, haben Kammer, Reichs-Gandwertsverband, Zimmern und die sonstigen Verbände des Gandwerts mobil gemacht und den Unternehmen zu einer starken und nachhaltigen Wirkung zu verhelfen. Gerade zur Zeit des Winteres der Wirtschaft soll das Gandwerts auf diese Weise ein seinem Zeit zur Belebung des Arbeitsmarktes 2 1/2 Mal besser sein. Das deutsche Gandwerts vertraut darauf, daß diese seine Maßnahmen vollen Widerhall im ganzen deutschen Reich finden. Zur Durchführung der Vorbereitungen für die Reichs-Gandwerts-Mode ist in Berlin-Schöneberg, Brunnenstraße 67, ein Organisationsbüro geschaffen worden.

## Grüne Woche Berlin

Berlin, 30. Jan. Heute mittag fand in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eine Pressevorbesprechung der bisher größten und bedeutendsten landwirtschaftlichen Hallenausstellung der Reichsgandwerts, der „Grünen Woche Berlin 1931“, statt.

Die Beratungen des Reichsfinanzrats mit den Vertretern der Grünen Front wurden Freitag in der Reichsfinanzlei zu Ende geführt. Die Vorlage über einen agrarpolitischen Gesamtplan wurde nunmehr ungeändert im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausgearbeitet, mit der sich bereits im Laufe der kommenden Woche das Reichskabinett befassen soll.

## Soziale Rundschau

### Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung hat den Haushalt für das am 1. April beginnende neue Geschäftsjahr verabschiedet. — Im Haushaltsplan sind die wichtigsten Punkte der Vertragsabschlüsse und die entsprechenden Ausgaben. Das das Reich im neuen Haushaltsplan in der Lage sein wird, die Zuschüsse zu geben, sind diese beiden Zahlen in Beziehung zu einander gebracht worden. Bei 6 1/2 Prozent der Ausgaben werden die Einnahmen daraus unter Berücksichtigung des Jahresanfangs an Versicherungsbeiträgen und des Lohnabbaus auf 17,5 Millionen geschätzt, 14,75 Millionen davon werden allein für die Arbeitslosenversicherung bereitgestellt. Der durchschnittliche monatliche Aufwand auf den Kopf des Arbeitslosen wird mit 70,50 Mark geschätzt (gegenüber 80 Mark vor den Leistungsabfällen durch die Arbeitslosenversicherung), so daß 1,750 Millionen Hauptunterstützungsmittel im Jahresdurchschnitt unterzuerhalten werden können. Für Kopfbedeuer 45 Millionen (gegenüber 40 i. V.) angesetzt.

Für Maßnahmen zur Unterstützung und Beendigung der Arbeitslosigkeit 6,3 Millionen (darunter Schulungsmöglichkeiten, Arbeitsausstellungen, Arbeitslosenfürsorge 40 Millionen, wie im Haushaltsplan).

10. 4. 1931

### Verbandsanzeiger

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

Die in 4. Heft 40 Nr. 10, die Seite 10

**Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Briketts, Holz** Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.) = Fernsprecher Nr. 6275

### Micky-Maus bei Schmolzer

Micky-Maus, der Liebling aller Kinobesucher, ist von der kimmernden Leinwand herabgestiegen und hat für die Zeit der Welten Woge ihr ständiges Gastspiel im Kaufhaus Hermann Schmolzer & Co. angetreten. Die tanzbare, in der sich Verleumdungen und Fenster des Hauses präsentieren, bilden einen hübschen Kontrast zu dem dröhligen kleinen schwarzen Körper der Micky-Maus, der Jung und Alt entzückt — und dies ist die Hauptursache — zu all den aufgeregten und defizienten weißen Waren. Da bei allerseits Qualitäten die Preise so niedrig kalkuliert sind, daß sie dem, auch dem sparsamsten Kunden, der Einkauf ermöglicht wird, da ferner auf alle nicht im Preis herabgesetzten Waren mit einem weiteren Ausmaß ein Rabatt von 10 Prozent gewährt wird, so kann ein Besuch dem Käufer nur Vorteile bringen.

### Eindrucksvolle öffentliche Versammlung in Kuppurr

Am Donnerstag sprach in einer öffentlichen Volksversammlung im Kuppurr Gen. Müller Dr. Kemmle über „Menschlichkeit und Politik“. In einem rhetorisch ansehnlich fundamentierten und von hohem Idealismus befeuert Referat gab er eine wertvolle und tiefgründige Schilderung des gegenwärtigen Standes der Menschheit und der Welt. Die Entwicklung des Kapitalismus einerseits und des wachsenden Widerstandes andererseits leitete er Referent zur Erklärung des Marxismus über. Die Befreiung vom Joch des Kapitalismus kann nur durch die Arbeiterklasse selbst geschehen. Das sozialistische Weltbild ist die einzige Lösung für die Menschheit. Die allgemeine Notlage der heutigen Zeit bewiesen. Deshalb ist es ihre Aufgabe die Demokratie fundierte sozialistische Weltanschauung, die sie die Sozialdemokratische Partei fordert. Gen. Dr. Kemmle wandte sich dann gegen die zur Zeit bestehende Gleichgültigkeit des persönlichen Kampfes in der Politik, die nicht notwendig wäre, wenn die Gegner sachlich diskutieren würden. Die auf allgemeine Volkswohlfahrt, auf Beseitigung des durch Krieg und Kapital verursachten Elends und Verbesserung der sozialen Verhältnisse der Proletarier abzielende Politik der SPD, werde von allen Vernünftigen anerkannt und werde auch die zugehörigen Arbeiter ihrer Klasse wieder aufleben. Nicht den Mut lassen, sondern glauben an die Erfüllung der sozialdemokratischen Ziele, und der Sieg ist unser.

Reicher Beifall war der Dank für die sachlichen und hochstehenden Ausführungen des Redners. Die Diskussion war nicht von Belang, trotzdem viele Gegner anwesend waren. Die Versammlung war ein voller Erfolg für die Sozialdem. Partei, worüber der größte Saal des Stadtteils bis auf den letzten Platz besetzt. Hoffen und wünschen wir, daß die Früchte dieser Arbeit nicht ausbleiben zum Wohle unseres Volkes und der proletarischen Klasse. Dem Sängerbund Kuppurr sei für seine gütige Mitwirkung bei obiger Veranstaltung besonders gedankt. G. R.

### Beierthelm

#### Bezirksgeneralversammlung der Sozialdem. Partei

In der am 28. Januar stattgefundenen auf behutsamsten Besuchsbesuchungsversammlung wurde der Bezirksobmann Gen. Kleiner den Tätigkeitsberichten vom Jahre 1930. Trotz der großen Notlage, die in Arbeiterkreisen seit einigen Jahren während im Steigen begriffen ist, hat sowohl die Partei als auch die Parteipresse im Jahre 1930 in unserem Bezirk achtbare Fortschritte zu verzeichnen. Die in Beierthelm pilgernde in die Höhe gehobene Hitlerbewegung wird bei planmäßiger Arbeit unserer Partei ebenso schnell wieder verschwinden. Die bekannte Schaumweinerei der Nazis und Nazis gibt nur eine Welle und wenn die verarbeitete Arbeiterklasse einmal das wahre Gesicht dieser Arbeiterpartei erkannt haben, dann werden und müssen sie diesen Vandalen den Rücken kehren. Die Strassenkämpfe haben bei den Flugblätterverteilung, sowohl bei den satzungsgemäßen Wahlen als auch bei anderen Anlässen zur vollen Freude der Partei gearbeitet. Die Partei ist trotz recht unangenehmer Arbeit nicht ohne Dank um den Jahres hindurch gut, so daß wir der Gemütsheiligkeit Ausdruck verschaffen können, daß ein wachsendes Vertrauen, aber auch ein wachsendes Interesse bei unsern Mitgliedern vorhanden ist. Wir werden dafür sorgen, daß dieses Interesse im laufenden Jahre eine weitere Steigerung erfährt.

Im Hinblick auf den Tätigkeitsbericht erfolgte eine kurze Aussprache. Alle Redner brachten zum Ausdruck, daß in gegenwärtiger Zeit nichts veräußert werden darf, was für die Stärkung der Partei getan werden muß. Bei den Neuwahlen erklärte der Bezirksobmann, daß es ihm auf Grund der wachsenden Arbeit in seiner Gewerkschaft leider nicht mehr möglich wäre, den Obmannsamt anzunehmen, er bitte daher ihn nur diesem Amte zu entsagen. Die Wahlversammlung wählte hierauf Gen. Adolf Riefer zum Bezirksobmann. Weiter wurden in den Bezirksauschuss gewählt die Genossen: Max Gähler, Johann Wagner, Ernst Krumpholtz, Gullao Kleiner, Erwin Schäfer und Hugo Braun. Ferner wurden für künftige Sitzungen die Genossen: Genosse Riefer dankte dem bisherigen Bezirksobmann Gen. Kleiner für die dem Bezirk Beierthelm und der Gesamtpartei geleisteten Dienste.

Schließlich sprach Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpflin über das Thema: „Die parlamentarische Tätigkeit der SPD vor und nach dem 14. September 1930“. Zurückgreifend auf die politischen Verhältnisse vom Jahre 1928 bis zum heutigen Tage schilderte der Redner die Geschehnisse im politischen Leben Deutschlands. Die SPD habe sich bei allen Anlässen nur von dem einen Gedanken leiten lassen, für das wertvolle Volk das herauszuholen, was bei dem bestehenden politischen Kräfteverhältnis möglich war. Der Kampf um die Erhaltung der bestehenden Sozialgesetzgebung stand über dem Mittelpunkt der parlamentarischen Kämpfe. Wenn aber das Erreichte in den Kreisen der Arbeiterklasse Unzufriedenheit befeuerte, so fällt die Schuld auf die Wähler zurück. Würden die Arbeiter, Anstehenden und Beamten den marktschreierischen Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Gefolgschaft verweigern und zur sozialistischen Arbeiterpartei der SPD kommen, so würden die politischen Verhältnisse auf einen Schlag ganz wesentlich für uns gewinnbringender werden können. Die Sozialdemokratische Partei ist ein Kapital und der Reaktion werden oder müssen vor Fragen gestellt werden, wo sie offen ihre arbeitserfeindliche Tätigkeit befeuern müssen. Erst dann werden die verführten Wählermassen einsehen, daß sie von diesen Leuten aber auch gar nichts zu erwarten haben.

Der Vortrag fand reichen Beifall. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Braun, Riefer, Kleiner, Benker, Kleiner und Weder. Die Aussprache war sachlich und beendete sich im Rahmen der von Gen. Schöpflin gemachten Ausführungen.

rungen. Mit dem Dank an Gen. Schöpflin für seine instruktiven Ausführungen konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung gegen Mitternacht schließen.

### Lichtspielhäuser

#### Wahrscheinliche Lichtspiele

Die Filmzeitung war von jeder dazu geneigt, die erst. bei der Jugend noch bestehenden Grenzen zwischen den beiden Geschlechtern zu lockern. Besonders legt in unserer Zeit der Widerstand, hört man immer mehr von dem Nichtvertrauen der Jugend, sowohl von Seiten der Eltern, wie von den Geschlechtern überhaupt. Die heutige Jugend will nicht mehr erogen werden, sie erzieht sich selbst, hört man oft sagen. Die Zeiten sind anders geworden als früher, aber sind sie besser? Und was wird noch werden? Die Zukunft gehört der Jugend, sie wird sie nach ihrem Willen formen! — Wer in Familien hineinredet, wer ein Ohr hat für die Rufe vieler Eltern, der wird immer wieder die große Frage aus den Unterhaltungen und Sorgen herausziehen, wie kann man dies alles verstehen oder verstehen lernen?

Der legt als Samstag im Konzerthaus laufende Film, der besonders für diese Zeit ausgekühlt ist, gibt keine Antwort auf all die Fragen, aber er wird doch manchen Erzieher, manchen Eltern einen Fingerzeig für das bessere Verhalten der Jugend geben, da er das wichtigste Moment in der Erziehung der Jugendlichen behandelt, den Sturm und Brand und seine möglichen Folgen bei stürmischen von Seiten der maßgebenden älteren Personen. Der ist sich sehr bewußt, daß er mit großem Verständnis in diesem Film verhandelt und recht geschickt von Dr. A. Schrotter und C. Belle behandelt. Der regisseur Robert Land hat es verstanden, durch seine Regie, Wolfgang Jäger, Fritz Fortner, Hans Straub, Hans Albert u. a. in sich die richtigen Akzente zu setzen, so daß ein Werk geschaffen wurde, welches sich auch durch recht gute Photographie auszeichnet, besonders auszeichnet: ein Film, der dem Ernst des Stoffes gerecht wird. Gute Reize und gute eine Multibestellung erlangen die Spielfolge.

### Greta Garbo spricht deutsch in der Schauburg

Wer kennt sie nicht: die Garbo, die unter den Filmstars eine besonders beliebte Künstlerin ist. Ihre Art der Darstellung, ihre Mimik, ihr träumerisch belesenes Gesicht, hat sich mit Hilfe ihrer einfachen, menschlichen Art einen großen Kreis Verehrerinnen und Verehrer gesichert. Das ist nicht zu bestreiten. Aber sie aber den Tonfilm ansehnd und das Schöne, Zurückhaltende, Ehrliche in Ausdrucksform und Stimme der nordischen Menschen nicht gemocht ist, der ist sicher erschrocken über den gleichförmigen Stimmklang der Garbo. Aber gespielt wird von ihr wieder gewinnend. Den richtigen Unterton für einen innerlich zerrissenen und schlecht gewordenen Menschen findet sie nicht, und dies ist charakteristisch leicht begreiflich, wo ihr Blick auf dem Gebiet der reinen, ungeschönten, herrlichen Jugendlichkeit liegt. Der Inhalt des Stückes gruppiert sich um wieder erwachte Vaterliebe, reine Mädchenliebe und allzu brutal und gemächlich demonstrierte Mannesliebe. Und diese an sich nicht außergewöhnlichen Begebenheiten sind in der Form eines Seemannslebens angeordnet. Dadurch war für den Regisseur Gelegenheiten vorhanden, wirklich ausgezeichnete Wasser- und Schiffsaufnahmen in die Handlung mit hineinzufließen. Darstellerisch, technisch, beleuchtungsseitig darf man höchst zufrieden sein mit diesem Film, der sich über eine große Besucherzahl erobert. Nicht über das Programm. Schir.



Greta Garbo als „Anna Christie“

in ihrem ersten deutschen Kontinuität, der zuerst in der „Schauburg“ läuft.

**Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe**

Kinderfreunde. Rote Falken Ost. Unsere Fahrt am Sonntag fällt aus.

Bezirk Südstadt

Mittwoch, 4. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal zur „Eiche“ Bezirksgeneralversammlung mit Vortrag des Gen. Landtagsabg. Frings über die letzten Vorgänge im Reich und Land. Wir bitten um zahlreichem Besuch.

Sozialdemokratische Bürgerauschussaktion

Mittwoch, 4. Februar, nachmittags 5 Uhr, Sitzung der Stadträte und der Mitglieder des Stadtratsordnungsamtes zwecks Kommisionenbildung.

Frauenaktion Beierthelm-Bulach

Dienstag, 3. Februar, abends 8 Uhr, im Handarbeitsaal der Schule in Beierthelm, Beisehens, Gen. Jugendrater Koppes wird über das Thema: „Religion und Sozialismus“ referieren. Wir bitten die Genossinnen, Volksfreundinnen und Gönnerinnen, die diesen interessanten Vortrag zu besuchen. Bringt immer noch mehr Frauen und Mädchen mit.

Arbeiterwohlfahrt

Die Genossinnen aller Bezirke werden gebeten, am Montag abends 8 Uhr im Hause Karl-Friedrich-Str. 22, 3. St., zu erscheinen.

Die Genossinnen des Vorstandes treffen sich schon um halb 8 Uhr.

Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs).

	30. Jan.		29. Jan.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 fl.	169.05	169.39	169.06
Statten	100 £	24.01	22.06	22.01
London	100 \$	20.416	20.456	20.416
Frankfurt	100 DM	4.2045	4.2125	4.2045
Berlin	100 RM	16.468	16.508	16.475
Paris	100 Fr.	12.442	12.462	12.444
Schweden	100 Kr.	81.295	1.48	81.32
Spanien	100 Pes.	42.93	3.01	43.21
Stockholm	100 Kr.	112.52	112.74	112.52
Wien	100 Schilling	69.11	69.23	69.12

## Gewerkschaftliches

### Einleitung von Lohnarbeitsverhandlungen in der badischen Textilindustrie

Freiburg i. Br., 30. Jan. Der Arbeitgeberverband der badischen Textilindustrie hat an die beteiligten Gewerkschaften ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die unvermindert fortbestehende Krise der Textilindustrie führe unaufhörlich zu immer weiteren Einschränkungen und Stilllegungen unrentabler und mit Verlust arbeitender Betriebe. Das einzige, was diese Entwicklung aufhalten könne, sei eine erhebliche Senkung der eigenen Herstellungskosten. Die notwendige Selbstkostenreduzierung könne vor der Lohnhöhe nicht mehr halt machen, nachdem auf technischem und organisatorischem Gebiet keine Senkung mehr möglich und Steuern und öffentliche Lasten keine Minderung erwarten lassen. Die Lebenshaltungskosten hätten eine Senkung erfahren, die sie auf den Stand vom Juni 1925 gebracht habe.“ Ein Zurückgehen der Löhne auf den damaligen Stand bedeute für die Arbeiter keine Senkung des Realeinkommens. Der Verband beantrage daher die Wiedereinführung des Lohnarbeits vom 2. Juni 1925 mit dem Entlohn von 50 Pfennig und schlage den Gewerkschaften zunächst Verhandlungen in einer Sachkommission vor. Die Verhandlungen sollen am 3. Februar 1931 beginnen. Der Entlohn betrage zur Zeit 60 Pf.

Aus der Textilbewegung. In der rheinischen Textilindustrie ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der für verbindlich erklärte Schiedsspruch bringt einen Lohnabbau von 7 Prozent. — Die Nachverhandlungen über den Schiedsspruch für die Textilindustrie Württemberg brachten kein positives Ergebnis. Die Entscheidung liegt jetzt bei dem Reichsarbeitsminister. Der Schiedsspruch sieht einen Lohnabbau von 4,4 Prozent vor; danach würde in der Ostklasse I der Zeitlohn in der Spitze für Männer 65 und für Frauen 69 Pfennige betragen. Der Antrag auf Verbindlichkeitsklärung ist unter dem Zwang der Verhältnisse von den Arbeitnehmern gestellt worden.

Vor einem Lohnkonflikt in der oberbadischen Textilindustrie? Die Neue Badische Landeszeitung meldet, daß die oberbadische Textilindustrie beabsichtigt, einen allgemeinen Lohnabbau vorzunehmen und zwar dergestalt, daß der Tarif von 1925 wieder in Kraft gesetzt werden soll. Die Lohnkommission der oberbadischen Textilindustrie, bestehend aus Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften, sei bereits zu Vorbereitungen zusammengelassen worden.

Der Deutsche Tabakarbeiterverband zählte Mitte Januar 45 512 arbeitslose Verbandsmitglieder. Das waren nicht weniger als 64,47 Prozent. Dazu kommen noch 11 259 oder 15,95 Prozent Kurzarbeiter. Hierunter fallen alle Mitglieder des Verbandes waren also Mitte Januar entweder völlig arbeitslos oder in Kurzarbeit. — Von je 100 statisch erfassten Verbandsmitgliedern waren in der Zigarrenbranche 81,14 arbeitslos und 3,89 Kurzarbeiter, in der Zigarettenbranche 23,14 bzw. 49,64; für die Kautabakbranche lauteten die entsprechenden Ziffern 13,16 und 53,80, für die Rauch- und Schnupftabakbranche 55,94 oder 0,94.

Schiedsspruch für den kommunalen Straßenbahn- und Kraftwagenverkehr Rheinland-Pfalz. Die Reichsarb. Schiedsstelle der kommunalen Straßenbahn- und Kraftwagenarbeiter für Rheinland und Westfalen fällt unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters von Westfalen einen Schiedsspruch, wonach die Stundenlöhne der zuletzt gültigen Lohnliste mit Wirkung vom 1. Februar 1931 um 6 Prozent gekürzt werden. Diese Regelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 30. Juni 1931 gekündigt werden.

## Die Umfrage

an eine große Anzahl von Kunden, was sie für richtiger halten:

1. Eine Senkung des Preises von 49 Mark bei gleichbleibender Qualität, oder
2. Beibehaltung des Preises von 49 Mark bei wesentlicher Qualitätsverbesserung hat ergeben, daß sich mehr als

**89%**

für den Vorschlag Nr. 2 entschieden haben.

Wir bleiben deshalb beim Preise von 49 Mark, bringen dafür aber diesmal in der Hauptsache vorzügliche, reißwollene Kammgarnanzüge in tadellosester Ausführung.

Unsere **Werbe-Tage** für **Herren-Anzüge** zum Einheitspreis von **49 Mark**

konnten bisher trotz aller Anstrengungen noch von keiner Seite überboten werden.

Versäumen Sie nicht, sich unsere Fenster anzusehen u. Vergleiche anzustellen.

**Stern & Co.** am Marktplatz

Das große Spezialhaus f. Herren- u. Knabenkleidung.

**Weisse Woche**  
Damenstoffe  
Herrenanzugstoffe  
Aussteuerartikel  
**10% Rabatt**  
Besuchen Sie bitte meine Fenster!  
**Wilh. Braunagel**  
Herrnstraße 7





# Groß-Karlsruhe



**Geschichtskalender**  
 31. Januar: 1866 Dichter Friedrich Rückert. — 1911 Paul Singer. — 1915 Dänischer Sozialist Dr. Gustav Bang. — 1922 Rathenau wird Außenminister. — 1926 Räumung der I. Befestigungszone. — 1928 Dänischer Arzt (Krebsforscher) Johann Fibiger. — 1929 Trost aus Russland verbannt.  
 1. Februar: 1793 Französischer Nationalkonvent erklärt England den Krieg. — 1905 Maler Oswald Achenbach. — 1910 Dichter Otto Julius Bierbaum. — 1918 Verhängnisvoller Belagerungszustand in Berlin. — 1926 Memortopostes Berlin (4 Todesurteile).

## Bezirksversammlungen des Lebensbedürfnisvereins

Vom 17. bis 26. Januar fanden für sämtliche Bezirke der Stadt und für die Vororte Bezirksversammlungen statt, die gut besucht waren. Auf der Tagesordnung aller Versammlungen stand ein Vortrag über den Stand und die Bedeutung der Genossenschaften unter besonderer Berücksichtigung des Lebensbedürfnisvereins. An dem Vortrag kam zum Ausdruck, daß die Entwicklung des Vereins hinsichtlich Umlauf und Mitgliederzahl in den letzten Jahren sehr günstig gewesen ist und daß das Unternehmen in organisatorischer Beziehung als ein musterhaftes bezeichnet werden darf. Mit Befriedigung kann ferner festgestellt werden, daß die finanzielle Grundlage des Vereins eine sehr solide ist, was gerade bei einer Genossenschaft, die vom Vertrauen vieler Tausender von Mitgliedern abhängig ist, von größtem Werte ist. Der Verein kann daher auch seinen Aufgaben in vollem Umfange gerecht werden. Er wird auch in Zukunft auf dem Gebiete der Preisermäßigung das tun, was irgend möglich ist.

An den Vortrag schloß sich in fast allen Versammlungen eine Aussprache, in der die Genugtuung über den Aufschwung des Vereins und über das gemeinnützige Wirken desselben zum Ausdruck kam. Ferner wurden zahlreiche Anregungen gegeben und Wünsche geäußert, zu denen sich Vorstand und Aufsichtsrat aussprachen. In allen Fällen zeigte die Erörterung, wie alle Kreise der großen Mitgliedschaft von der Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenhanges überzeugt sind und wie lebhaft das Interesse für die weitere Ausgestaltung des Genossenschaftswesens ist. Auf die Diskussion, die in allen Fällen in wirklich harmonischer Weise verlief, folgte die Wahl der Mitglieder der Vertreterversammlung, die nach dem Genossenschaftsgesetz in allen Genossenschaften mit mehr als 3000 Mitgliedern die Aufgaben der Generalversammlung zu übernehmen hat. Die Wahlen führten zu dem erfreulichen Ergebnis, daß alle Stände in der Vertreterversammlung zu Wort kommen werden. Beruflich gliedern sich die neu gewählten Vertreter wie folgt: Gemeindefiskal 43, Hilfsarbeiter 7, Kaufmännische Angestellte 10, Bürovorsteher, Geschäftsführer, Direktoren 7, Werkmeister und ähnliche Angestellte 7, Architekten, Techniker, Ingenieure 6, Straßenbahnbeamte 3, Eisenbahnbeamte 6, Postbeamte 7, Verwaltungsbeamte 11, Lehrer und Professoren 4, Rechtsanwälte 1, Redakteure 1, Gewerkschaftsbeamte 3, Selbständige Handwerker 3, Frauen ohne Beruf 7. Diese Zusammenlegung der neuen Vertreterversammlung bietet Gewähr dafür, daß der Verein auch in Zukunft eine rein wirtschaftliche Organisation sein wird, die unter Ausschaltung aller politischen Tendenzen die Käuferinteressen aller in ihm vertretenen Stände wahr.

Alle Versammlungen konnten von den Leitern derselben erfreulicherweise mit der Feststellung geschlossen werden, daß über den Zweck der Genossenschaft volle Einmütigkeit herrscht und diese Versammlungen mit ihren ausführlichen und sachlichen Erörterungen einen wohlthuenden Eindruck bei allen Beteiligten hinterlassen werden.

## Sozialdemokratische Partei Bezirk Oststadt

Am Mittwoch, den 28. Januar, hielt der Bezirk Oststadt im „Bernhardshof“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Gen. Stadtoberster Rimmelman sprach über die tatsächliche Entwicklung in Europa. Aufgebaut auf der nationalsozialistischen Idee ist der Faschismus innen- und außenpolitisch ein System der Gewalt. Auf dem Wege der Gewalt ist der italienische Faschismus den Gedanken des „Großeren Italiens“ zu verwirklichen, mit demselben Mittel will der deutsche Faschismus alle Deutschen in einem Staate vereinen, will der ungarische Faschismus sein Raumproblem lösen. Diese Politik der Gewalt aber bedeutet, für die Völker Europas eine neue Kriegsgefahr, die durch das geplante Vertikalbündnis (Deutschland-Italien) in bedrohliche Nähe rücken würde. Dieser Politik der Gewalt stellen wir entgegen eine Politik der Völkerverständigung und Völkerverständigung durch das Instrument des Völkerbundes. Der Redner erntete für seine lebensvollen Ausführungen reichen Beifall. Der Vorsitzende, Gen. Deubel, erstattete sodann den Tätigkeitsbericht, der die einmütige Billigung der Versammlung fand. Ueber Mitgliederstand und Mitgliederbewegung berichtete Gen. Kahle. An der Aussprache über den Tätigkeitsbericht beteiligten sich die Gen. Krauß, Schneider und Börmann. Die Wahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

## ADGB, Ortsauschuss Karlsruhe, Durlach Eppingen

Montag, 2. Februar, abends 8 Uhr, im Volkshaus nächster Portrasaband im Rahmen unseres Bildungsprogramms. Das Thema, über welches Arbeitersekretär Gen. Erb sprechen wird, lautet: „Politische Fragen aus der Unfallsicherung“. Die Betriebsräte, Vertrauensleute und sonstigen Gewerkschaftsangehörigen werden erlucht, der Einladung zu diesem äußerst interessanten Abend zahlreich zu folgen und pünktlich zu erscheinen.

(-) Ein Auto 6 Meter abgefußt. Am Mittwoch abend verlor der Führer eines Personentransportwagens auf der Fahrt durch die Eppingener Allee in Höhe der Straßenbrücke, durch einen entgegenkommenden Kraftwagen gebremst, die Verfahrungsfläche über seinen Wagen und stürzte die etwa 6 Meter hohe Böschung hinab, wobei sich der Wagen zweimal überschlug. Der Wagenführer, ein Fleischermeister aus Lichtenau, sowie ein mitfahrender Anwohner aus Eppingen waren sich glücklicherweise nur leichte Hautabwürfungen zu. An dem Wagen entstand nur ein Sachschaden von etwa 200 M.

(-) In den Ruhestand tritt am 1. Februar d. J. der Hausmeister der Südbadische I. Herr Friedrich Wols. Mit großem Wohlwollen und gewissenhafter Treue hat er während seiner langen und friedlichen aller an dieser Anstalt seinen Dienst versehen. Möge Herr Wols sich noch viele Jahre guter Gesundheit erfreuen und die wohlverdiente Ruhe genießen.

# Kleinwohnungsbaü als Modesache

## Brachte die Dammertstockfiedlung die billige „Gebrauchswohnung“?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der bekannte Wohnungspolitiker, Baumeister Georg Vos, Geschäftsführer der Gartenstadt Kuppure in den Bauwirtschaftlichen Nachrichten einen interessanten Artikel. Da in demselben neben der Stellungnahme zur allgemeinen Wohnungsfrage die Dammertstockfiedlung eine besondere Apoptrophierung erfährt, halten wir es für angebracht, auch unsere Leser mit dem Inhalt des Aufsatzes vertraut zu machen. Herr Vos schreibt:

Nach dem Krieg hat man den Kleinwohnungsbaü erfunden. Es hat zwar vor dem Krieg auch schon eine Wohnungsnot gegeben, aber die wollte man damals nicht sehen, es war die Wohnungsnot der unbemittelten Volkskreise, die auch vor dem Krieg schon schlechte Wohnungen hatten. Allerdings war die Wohnungsnot nach dem Krieg riesengroß geworden und es mühten sie deren Vinderung außerordentliche Mittel anzuwenden, wobei man bezweifeln kann, ob die angewandten Mittel immer die richtigen waren. Man hat oft getan, als wäre vor dem Krieg auf dem Gebiet des Kleinwohnungsbaus rein nichts geschehen und man müßte alles neu erfinden. Es hat sich ein großer Kreis von Fach- und anderen Leuten mit dem Wohnungsbaü beschäftigt und diesen ungemein befruchtet.

Andererseits hat man aber auch oft geglaubt, alles Bisherige über Bord werfen und alles nach neuen Grundrissen machen zu müssen. Ob dieser ist eine andere Frage. Neue Bauelemente, neue Siedlungen sind allerorts entstanden, wobei vielfach die Wirtschaftlichkeit in zu kurz kam. Aber es war ja keine Zeit; bis ein neues Verfahren ausprobiert war, war es durch noch neuere schon wieder überholt. Die Abrechnungen haben meistens nicht Schritt gehalten mit dem Tempo der Bauausführung, und bis die Bauabrechnungen fertig waren, war man schon wieder mitten drin in neuen Bauvorhaben nach wünschig ganz neuen Grundrissen. Es seien (abgesehen von der Inflationszeit) nur erwähnt: die Mattenbauweise, das Gubserfahren, die unzähligen Holzarten, die alle die besten waren und sind und die unzähligen großen Worte von Rationalisierung und Verbesserung und fäbrile jedes Bauprogramm möglichst anders aus als das vorhergegangene. Das nannte man dann Anpassung an die heutigen Verhältnisse. Das nannte man ferner auch in formaler Hinsicht. Nicht nur in technischer Hinsicht, die neue Sachlichkeit hatte es alles angetan, bis man den neuen erdtauglichen Baustoff gefunden hatte: Mauerwerk aus wenig Mauerwerk und viel Glas, dazu ein flaches Dach, wünschig als Dacharten, weil besonders bei Flachdächern der Weg zum wirtschaftlichen Gehen zu weit war, Seitenbau, Kleinwohnung, Gebrauchswohnung, Schlichthaus, Einfachwohnung. An Stelle eines einfachen klaren Grundrisses einen verwickelten — und die neue Sachlichkeit ist fertig! Ganz besonders dann, wenn man auch die kleinste Wohnung mit Zentralheizung, Warmwasserheizung und ähnlichen Dingen ausstattet hat. Ob die Mieter einmal all diese schönen Dinge bezahlen können, hat wenig Rücksicht genommen, es ist ja in der Regel mit anderer Leute Geld gebaut worden. In jeder Fachzeitschrift hat man diese schönen Dinge häßlich vorgeführt bekommen, also müßte die Sache schon klommen; und wer nicht davon mit klarem Verstand, wenn er sie die mühte mindestens Mitterungs- und anderen Verhältnisse bedacht war.

So oft man aber die neuen schönen Siedlungen in der Literatur immer wieder vorgeführt hat, so wenig hat man über deren Kosten, Bewahrung usw. gefahren, wenn man auch jetzt da und dort von der Bewahrung z. B. der flachen Dächer etwas hört (Dessau, Frankfurt). Gelegentlich hat man allerdings auch einmal etwas über die Mieten gelesen, die aber meistens so nieder waren, meistens auf dem Papier, daß sie den Preis der Bausteine erregten. So ist beispielsweise in einer Fachzeitung einmal eine schöne Siedlung veröffentlicht und die Mieten der verschiedenen Typen angegeben worden, die aber so nieder waren, daß man sich doch fragen müßte, wie derartige niedrige Mieten, die an sich natürlich sehr erwünscht sind, zustande kamen.

Niedere Mieten können verschiedene Ursachen haben: niedere Baufkosten, billiges Geld usw. Jedenfalls interessiert es den Fachmann, wie derartige billige Mieten zustande kommen, und nur dann hat deren Angabe für ihn einen Sinn. Eine schöne Siedlung zu bauen mit großem Aufwand, wenn er sie die mühte mindestens Mitterungs- und anderen Verhältnisse bedacht war, ist keine allzu große Kunst. Ich habe mich in einem derartigen Fall an die Schriftleitung der betreffenden Zeitschrift gewandt mit der Bitte, sie möge auch die Unterlagen, auf Grund deren die Mieten berechnet sind, veröffentlichen. Die Schriftleitung hat meinen Wunsch zwar nicht ganz unberechtigt angelehnt, Architekt und Bauberrin waren aber anderer Ansicht. Warum sich auch so in die Karten lassen?

Ich will mit der Erwähnung dieser Dinge nur sagen, daß auch im Wohnungsbaü alles etwas übertrieben worden ist, man hat vor lauter Eifer oft den Wald nicht mehr gesehen. Aber irgendwie Zeit hatte, hat sich auf den Wohnungsbaü gestürzt und mühte Neues erfinden, und wer es verstanden hat in der Presse die nötige Aufmerksamkeit zu erregen, der war obenau. Man war nicht auf der Höhe, wenn man nicht hinter jedem Strich, den die neuen Großen gemacht haben, ein besonderes Geisteslicht erblende, und wer etwas gelten wollte, müßte all die neuen Dinge beherrschend anstehen und ja nicht betonen, daß eine einfache simple Sache eben dies und nichts anderes ist.

Der Wohnungsbaü ist viel zu viel eine Modesache geworden, und man hüßte sich verächtlich, diese Mode mitzumachen.

So hat es auch Karlsruhe keine Ruhe gelassen, daß es noch keine Siedlung nach der neuesten Mode hatte. Diesen Mangel müßte man beheben und so hat man den Dammertstock gebaut. Es muß angegeben werden, daß Karlsruhe keine starke Bauwirtschaft sehr versetzt hatte und nichts Großartigiges, Einheitsliches entstanden war. Daher wäre eine Zusammenfassung aller am Wohnungsbaü interessierten Kräfte eine Tat gewesen, wobei ich mir durchaus darüber klar bin, daß vor einer derartigen Zusammenfassung sehr große Schwierigkeiten hätten überwunden werden müssen. Anstatt nun diese Tat zu vollbringen, hat man die Wohnungsbaüstätigkeit noch weiter verteuert und zu den vorhandenen Organisationen noch neue gebildet. Selbst auf dem Gelände des Dammertstocks hat man drei verschiedene Organisationen bauen lassen, ein Zustand, der gewiß nicht glücklich genannt werden kann. Der Dammertstock sollte ja eine Art Krone der Karlsruhe Bauwirtschaft werden, hier sollte in mangelhafter Hinsicht das erreicht werden, was man bisher aneigentlich nicht erreicht hatte. Man wollte die „Gebrauchswohnung“ schaffen, die von der Masse des Volkes noch bezahlt werden kann. Am Ausstellungsstatallatol beist es, daß mit den in der Ausstellung gezeigten 23 Wohnungsbaütypen technisch-wissenschaftlich ein Fortschritt erzielt worden sei gegenüber dem, was bisher in Karlsruhe an die Gebrauchswohnungen gebaut worden wäre. Auch wären bei gleichen Kosten schönere und leistungsfähigere Wohnungen geschaffen, aber bei gleichem Wohnwert geringere Kosten aufwendend worden, als dies bei den bisherigen Wohnungen der Fall war.

Damit ist aber noch nichts getan, daß man neue Wohnungen baut, die der Öffentlichkeit in recht auffälliger Weise vorführt und Bekundungen aufstellt. Der sorgfältige Fachmann will wissen, wie die Dinge zustande gekommen, er begnügt sich nicht mit Schlagworten, auch wenn sie noch so neu und schön sind.

Man muß sich endlich einmal dagegen wenden, daß man der Öffentlichkeit immer wieder derartige Ausstellungen vorführt, ohne auch die genauen Unterlagen, beispielsweise die Baufkosten, mitteilen alles geschrieben. Nur eins hat man vergessen, der Fachwelt die genauen Baufkosten anzugeben. Daraus zu zeigen, die in Wirklichkeit kein Mensch wegen der hohen Baufkosten bauen kann, ist ein Unfug, und die hierzu verwendeten Mittel sind vergebend. Das die Weihenhof-Ausstellung einen ungeheuren Zulauf hatte, beweist noch gar nichts. Wären dort noch mehr Häuser von den überlebenden Architekten gebaut worden, so wäre der Zulauf wahrlich noch viel größer gewesen.

Auch die Ausrede kann man nicht selten lassen, wenn die Häuser zu teuer kommen, so habe es sich eben um Ausstellungsbaü gehandelt, die immer teuer kämen. Dann baue man eben solche Häuser nicht, denn die Öffentlichkeit hat nicht so viel Vorteil von derartigen Ausstellungen, daß sie die dafür verwendeten Mittel verschwendend kann, oder man lasse sich dazu die nötige Zeit.

Die Dammertstockausstellung ist Ende September 1929 eröffnet worden, und man hätte im Jahre 1930 Zeit genug gehabt, das Ergebnis der Ausstellung, vor allem die Baukosten, zu veröffentlichen. Es hat gar keinen Sinn mehr, dies nach meiner Auffassung war es dies mindestens bezüglich der Baufkosten in ganz erheblichem Maße — dann hätte man die Öffentlichkeit noch höher unterrichten müssen, damit etwaige Abgierige gewarnt gewesen wären. Soweit die Wohnungen, die die Gesellschaft „Volkswohnung“ im Dammertstock gebaut hat, in Betracht kommen, steht fest, daß die Baufkosten dieser Wohnungen erheblich über die Vorkriegsbaufkosten hinausgehen.

War der Dammertstock wirklich ein Erfolg und ist das erhoffte Resultat eingetreten, so hätte man das möglichst bald der Öffentlichkeit mitteilen sollen. War er aber ein Mißerfolg — was nach meiner Auffassung war es dies mindestens bezüglich der Baufkosten in ganz erheblichem Maße — dann hätte man die Öffentlichkeit noch höher unterrichten müssen, damit etwaige Abgierige gewarnt gewesen wären. Soweit die Wohnungen, die die Gesellschaft „Volkswohnung“ im Dammertstock gebaut hat, in Betracht kommen, steht fest, daß die Baufkosten dieser Wohnungen erheblich über die Vorkriegsbaufkosten hinausgehen.

Ich will vorerst auf Einzelheiten nicht eingehen in der Annahme, daß darüber schließlich doch noch entsprechende Angaben gemacht werden. Sowie man aber heute schon geigt werden, daß die Baufkosten pro Kubikmeter unbauten Raumes (am Beispiel Nebenkosten (Gebühren, Honorare, Ausstattungen), ohne Gebäudewert, sich zwischen 38 und 51 M. bewegen, also einem Satz, der sehr erheblich über das Normale hinausgeht.

Natürlich wird es nicht möglich sein, die Mieten diesen Baufkosten entsprechend festzusetzen, und der „wirtschaftliche Erfolg“ wird sein, daß das Gesellschaftskapital über kurz oder lang aufgebraucht sein wird.

Wie der Erfolg in technischer Beziehung ist, wird man auch feststellen können, jedenfalls machen die Häuser von außen jetzt schon alles andere eher als einen guten Eindruck.

Es ist eine undankbare Aufgabe, auf diese Dinge hinzuweisen oder sich hinüberzusetzen, daß viele Sachleute ähnlich denken, aber ich sehe, die diese Gedanken zum Ausdruck zu bringen, um nicht rückständig zu gelten. Im letzten Grund handelt es sich aber um die selben Dinge, die sich auch anderwärts wiederholen, zum Teil in öffentlichen Mittel, die unnötig ausgegeben werden. Deswegen ist die Erörterung dieser Angelegenheit nicht nur örtliche Bedeutung hat. Die Ausstellung Dammertstock, wie ähnliche Unternehmungen andererorts, haben doch schließlich den Zweck, zu zeigen, wie man besser, schöner und wirtschaftlicher bauen als bisher. Wer sich dabei darauf verläßt, was man in Ausstellungsstatallatol sieht, ist nicht gründlich in die Tüte, und der Wohnungsbaü vertraut es nicht, sondern immer wieder derartige Dinge aus als Mittel der Abgier, damit vor die Öffentlichkeit tritt, hat die Verhältnisse, die die Baufkosten und Gebührens gegenüber auch nicht auf sich nehmen. Wenn die Vorbereitungen zeigen, und das werden sie, wenn sie sorgfältig gemacht werden, daß man nichts Besseres und Billigeres zu zeigen hat, dann muß man derartige Dinge eben unterlassen.

Damit man nicht falsch versteht: ich bin durchaus nicht gegen, daß man auch auf dem Gebiet des Wohnungsbaü etwas Neues anstellt, Fortschritte macht, verbessert, was man verbessern kann. Wogegen man sich aber wenden muß, das ist die Sucht, was bisher bewährt über Bord zu werfen, alles anders zu machen, nicht weil das andere besser ist, sondern weil es anders ist, wenn dagegen man sich nicht wenden, daß man Ausstellungen mit feierlichem Veranlassung, ohne daß man dabei auch alles Wissen und Können einbringt, ist nur dann berechtigt, wenn man die Kosten der Ausstellungen den Wohnungen genau mittelt, und zwar gleich das nicht, sondern auch der Dammertstock für eine derartige Ausstellung, die man der Angabe von Veranschlagungen in sich niemandem dient, wenn diese hinterher sich als vollkommen falsch herausstellen.

## Weißer Woche bei Tieg

Sie ist wie alle Jahre etwas ganz Besonderes. Der Dammertstock wurde zu einem Sternensitz verwandelt, aus dem nicht weniger als 75.000 Sterne fiberaländend „herunterfuneln“. Ein eigenartiges, prächtiges Bild, eine Augenweide von seltener Schönheit. Rohin das Auge schaut, nur Silberglanz, der reinste Silberglanz, der eine geradezu faszinierende Wirkung ausübt, sowie der der Käuferkraft einflussreiche Stimmung ausstrahlt. In dem läugnen Grün steht der Buchstabe W in gewissen Wärdern dem Silberglanz hervor. Aber auch sonst wurde der farbige Charakter fiberweiß-grün konsequent gewahrt, so hat z. B. der Käuferpersonal Arbeitsmüde in weiß mit grünen Kragen, das einheitsliche Bild sehr gewinnt.

Unter dem prächtigen Silberhimmel liegen die Waren im Silber den Weiß in Reihenmengen ausgebreitet und wohl sehr schön wird dem Verläude widerstehen können, etwas zu kaufen. In allem: die Firma Tieg hat wieder ein Meisterstück der Dekorationskunst vollbracht, das geeignet ist, dem Wohlstand der Weihen Woche eine besonders würdige Note zu verleihen und dann noch die hüßlich dekorierten Schaufenster und die diesen die Geschäftsführer! In letzterem sind die Reihenmengen in vielen Hunderten von Ballen, ca. 40.000 Ballen fäulenförmig aufgestürt und bilden zusammen einen Baumstamm der Tieg'schen Weihen Woche außerhalb der Verkaufsstände.

## Grippe, Erkältungskrankheiten

werden mit den hervorragend bewährten Logal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Im Anfangsstadium genommen, verschaffen sie Krankheits-Erfolgungen sofort. Ueber 6000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten, darunter viele von namhaften Professoren, bestätigen die Erfolge der Logal-Tabletten. Ueberbrachte Logal-Tabletten in vielen Hunderten von Ballen, ca. 40.000 Ballen fäulenförmig aufgestürt und bilden zusammen einen Baumstamm der Tieg'schen Weihen Woche außerhalb der Verkaufsstände.

Märkte

### Die Polizei berichtet:

#### Raubverbrechen

Eine ledige 21 Jahre alte Krankenschwester erstattete am Freitag abend der Polizei die Anzeige, daß sie am Donnerstag abend auf dem Wege nach ihrer Wohnung in der südlichen Hildpromenade von einem Manne, der sie verfolgt hatte, kurz vor ihrer Wohnung eingeholt, angehalten und am Hals gewürgt worden sei. Gleichzeitig habe der Täter versucht, ihr die Handtasche zu entreißen. Infolge ihrer Gegenwehr und Stürze habe er jedoch abgelaufen und sei in Richtung Kochstraße geflüchtet. Ermittlungen sind im Gange.

#### Selbstmordversuch

Eine ledige Geschäftsangestellte versuchte sich am Freitag abend in der ersterlichen Wohnung durch Einatmen von Douchgas aus Döbberstraße das Leben zu nehmen. In bewußtlosem Zustand brachte man sie ins Krankenhaus. Sie ist außer Lebensgefahr.

#### Diebstähle

Am Freitag wurden der Polizei drei Fahrraddiebstähle und eine Reihe von kleineren Diebstählen angezeigt.

#### Festgenommen

Am Freitag 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 12, weil sie nach Zigeunerart umherzogen, ohne im Besitz von Zigeunerpersonalblättern zu sein.

(1) Rentenbankcheine als Zahlungsmittel. Zur Behebung von Zweifeln wird von der Deutschen Rentenbank mitgeteilt, daß noch rund 446 Millionen Rentenbankcheine als Zahlungsmittel im Umlauf sind. Alle Rentenbankcheine zu 5, 10 und 50 Rm. mit Kopfbild sowie die höheren Abschnitte zu 100, 500 und 1000 Rentenmark ohne Kopfbild sind vollgültige Zahlungsmittel, für die an allen öffentlichen Kassen (Post, Eisenbahn, Finanzämter, Reichsbank usw.) Annahmewang besteht. Die Tilgung und Rückziehung der umlaufenden Rentenbankcheine erfolgt ganz allmählich aus hierfür bereitgestellten Mitteln. Voraussetzungen werden die letzten Rentenbankcheine erst 1942 aus dem Zahlungsmittelumlauf verschwinden sein.

(2) Der neue Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein und seine Ziele. In der Generalversammlung am 21. Januar 1931 wurde durch Zusammenfluß des Karlsruher Luftfahrtvereins e. V. und des Fliegervereins Karlsruhe e. V. der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Karlsruhe e. V. gegründet, welcher demnach eine Erweiterung des seit dem 29. September 1910 bestehenden Karlsruher Luftfahrtvereins darstellt. Zunächst soll im Frühjahr der Schulbetrieb mit Sportflüssen aufgenommen werden. Speziell dieses Tätigkeitsgebiet ist für Karlsruhe neu, da der bisherige Verein nur dem Reichsluftfahrtamt unterstellt war, welcher seit der einseitigen Beibehaltung in der Luftfahrt war. Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Karlsruhe e. V. arbeitet in engerster Zusammenarbeit mit dem gleichnamigen Verein in Mannheim, der sich schon seit einigen Jahren auf dem Gebiet der Sportfliegerausbildung betätigt. Die Vorstandswahl ergab folgende Mitglieder: Vorsitzender Fabrikant Robert Rees, Stellvertreter die

Herrn Proturist W. Spitzhagen und Fabrikant A. Jalon, Schriftführer Herr S. Lehner, J. Käble, Kassier Herr Kaufmann F. Compter, Beisitzer die Herren Oberbaurat R. Kaufmann und Oberlektor R. Jost. Als Leiter der neu gebildeten Untergruppen wurden gewählt: für die Motorflugabteilung Herr Fabrikant A. Jalon, für die Segelflugabteilung Herr Ing. K. Maier, für die Freiballabteilung Herr Rechtsanwalt A. F. Hoffmann; ferner für die Bearbeitung der Vereinstätigkeit Herr Ing. E. Steude jr. Die Geschäftsstelle befindet sich bei Herrn Proturist W. Spitzhagen, Ritterstraße 1, Telefon 7400-02.

(3) Die Franzosen, nicht abgeholt, Hand- und Reisepässe, sowie unanbringlichen Frachtposten, die im Besitz der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten September-Oktober 1930 ankamen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 2. und 3. Februar 1931 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofs Karlsruhe (Eingang Maxaubahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

### Veranstaltungen

#### Maschinenball der Kassalla

Auf den heute abend in der Festhalle stattfindenden Maschinenball der Kassalla sei nochmals hingewiesen. Zwei Ballorchester im großen Saal spielen zum Tanz auf. Wer noch einen billigen Maschinenball besuchen will, veräume nicht, heute in die Festhalle zu gehen. Karten sind im Vorverkauf und an der Abendkasse erhältlich.

Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, finden ab Sonntag, den 1. Februar, nur noch Ringkämpfe unter Wegfall des Varieté-Programms statt. Die Vorstellungen beginnen von diesem Tage an abends 8.30 Uhr und zwar für jeden Abend 4 Ringkämpfe vorgegeben. Die Sonntag-Nachmittags-Vorstellungen kommen bei den Ringkämpfen in Wegfall. Am Samstag 8 Uhr ringen: Kip gegen Roy sowie Kader gegen Schwarzdanner. Im Entscheidungskampf stehen sich Bogmann und Schwabenschneider gegenüber. An diesem Abend verabschieden sich die Varieté-Künstler vom Publikum. Am Sonntag, den 1. Februar, abends 8.30 Uhr, ringen: Thomson — Roy, Kip — Wudras, Kipper — Bogmann sowie Schwabenschneider gegen Kader.

Karlsruhe, der bekannte Meister des Klaviers, spielt, wie bereits mitgeteilt wurde, kommenden Sonntag, am 1. Februar, um 11 Uhr vormittags im Eintrachtssaal. Der Künstler hat ein Programm gewählt, das ihn nach vielen Jahren wieder in seiner ganzen unvergleichlichen Virtuosität zeigen wird. Er beginnt mit einer weniger bekannten dreifachen Klavierkomposition von F. S. Bach. Es folgt die herrliche d-moll-Sonate von Beethoven, an deren Vortrag durch Kocher sich die zahlreichen Besucher seiner 5 Wochen-Abende erinnern werden. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Reuefeldt mitteilt, ist der Vorverkauf zu dieser seltenen Sonntag-Vorstellung ungebrochen stark, was ja bei den so niedrigen Eintrittspreisen und der großen Beliebtheit des Künstlers zu erwarten war.

Phönix Karlsruhe gegen S.V. Bismarck. Der kommende Sonntag sieht einen weiteren Klavierabend der Bismarck-Künstler in der Festhalle der Festhalle. Der Künstler hat ein Programm gewählt, das ihn nach vielen Jahren wieder in seiner ganzen unvergleichlichen Virtuosität zeigen wird. Er beginnt mit einer weniger bekannten dreifachen Klavierkomposition von F. S. Bach. Es folgt die herrliche d-moll-Sonate von Beethoven, an deren Vortrag durch Kocher sich die zahlreichen Besucher seiner 5 Wochen-Abende erinnern werden. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Reuefeldt mitteilt, ist der Vorverkauf zu dieser seltenen Sonntag-Vorstellung ungebrochen stark, was ja bei den so niedrigen Eintrittspreisen und der großen Beliebtheit des Künstlers zu erwarten war.

Kaffee Bauer. Das Kaffee Bauer legt seine dreijährigen Postmännchen voran. Am Samstag mit einer Debusse und Postmännchen-Intermezzo. Alles Nähere ist aus dem Intermezzo des Walfestes ersichtlich.

Ringkämpfe im Colosseumtheater. Der gestrige Abend brachte aufregende Kämpfe, hervorgerufen in der Hauptsache dadurch, daß der Pole Kip und der Tscheche Probstka in ihren Kämpfen sich größte Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließen. Kip hatte Stolzgewalt zum Gegner. Der Kampf endete unentschieden und der Pole mußte wieder zwei Verwarnungen hinnehmen. Der Tscheche Probstka fand in Schwabenschneider einen sehr widerstandsfähigen Gegner. Probstka demnach sich bereit, daß der Kampfrichter Probstka nicht allein disqualifiziert, sondern ihn von einer weiteren Beteiligung der Kämpfe ganz ausschloß. Herr Reuefeldt begründete diese Maßnahme, um die Ringkämpfe im Colosseum durch unfaire Kämpfe nicht in Verfall bringen zu wollen. Roy siegte über Schwarzdanner durch Knöchel mit Wähle in 15 Minuten.

Humoristisches Konzert in der Festhalle. Wir haben an dieser Stelle unsere Freude, Peter schon kurz darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 1. Februar, im großen Festhallsaal, von 15½ bis 18 Uhr, ein großes humoristisches Konzert stattfindet, veranstaltet vom Phönix Orchester Karlsruhe und unter Leitung der ersten Solofrauen. Unter den Mitwirkenden seien besonders erwähnt der musikalische Clown Giovanni Martinelli, der dem Karlsruher Publikum kein Fremder ist; man erinnert sich noch gerne seines lebhaften erfolgreichen Auftretens in der Festhalle, wie er ja auch in letzter Zeit im Colosseum einem großen Publikumskreis bekannt geworden ist. Martinelli wird an diesem Nachmittag mit ganz neuen Sachen aufwarten. Das ganze Konzertprogramm dürfte sämtlichen Konzertbesuchern zu einem genussreichen Nachmittag werden, zudem das genussreich zu lebende Konzertprogramm dem Humor und Köhnen der Besucher weitgehend mit entsprechenden Erläuterungen überkommt. Der Eintrittspreis auch für dieses Konzert ist, trotz der großen und besonderen Aufwendungen hierfür, ein sehr niedriger, jedoch Jedermann Gelegenheit geboten ist, es besuchen zu können.

### Schneebericht

Karlsruhe: Bewölkt, minus 3 Grad, 120-130 Ztm. Schneehöhe, 3-5 Ztm. Neuschnee, Pulver, Schi und Kodel gut.  
Mummelsee: Bewölkt, minus 3 Grad, 130-140 Ztm. Schneehöhe, verbarstet, Schi sehr gut.  
Hornisgrunde: Bewölkt, minus 5 Grad, 130-140 Ztm. Schneehöhe, Schi und Kodel sehr gut.  
Hundsbach: Bewölkt, minus 2 Grad, 100-120 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Schi gut.  
Unterlamm: Deiter, minus 3 Grad, 110-120 Ztm. Schneehöhe, 1-2 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Kodel sehr gut.  
Sand: Bewölkt, minus 2 Grad, 65-70 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Schi sehr gut.  
Herrenwies: Bewölkt, minus 3 Grad, 65-70 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Schi sehr gut.  
Hundsbach: Bewölkt, minus 3 Grad, 90-95 Ztm. Schneehöhe, 3-5 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Schi sehr gut.  
Hilfeshöhe-Platz: Bewölkt, minus 2 Grad, 60-65 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Schi sehr gut.  
Kaltenbrunn: Deiter, minus 5 Grad, 90-95 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Schi sehr gut.  
Döbel: Bewölkt, minus 1 Grad, 45 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Schi gut.  
Freiberg-Poststation: Bewölkt, minus 6 Grad, 170-180 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Schi und Kodel sehr gut.  
Tiefsee: Bewölkt, minus 3 Grad, 80-85 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Schi und Kodel sehr gut.

### Wasserstand des Rheins

Basel 77, aef. 9; Waldshut 248, aef. 20; Schutterinsel 135, aef. 11; Rehl 301, aef. 6; Maxau 513, aef. 10; Mannheim 478, aef. 21 Zentimeter.

# Nicht Preisabbau das ist Preissturz

4<sup>95</sup> 5<sup>90</sup> 6<sup>90</sup> A 7<sup>90</sup> 8<sup>90</sup> 9<sup>90</sup>



**Für Damen**  
Frische Damen-Spangenschuhe bequem, weils gedoppelt . . . Mk. 4.95, 5.90  
Damen-Spangenschuhe mit L. XV. u. Trotteurabsatz . . . Mk. 7.90  
Solide braune u. Spangenschuhe u. schw. schwe. Robeober. Halbschuh, spitzrd Form, bequem. Abs. . . Mk. 4.95  
Lack-Spangenschuhe mit hellem, glattem Lederfutter Mk. 4.95

**Für Herren**  
Elegante, schwarze Herrenhalbschuhe und braune spitzrunde Form . . . Mk. 6.90  
Echte braun Herr. Halbschuhe hell, glatt, Lederfutter, weiß, gedopp., mod. Form . . . Mk. 6.90  
Hohe Lack-Herrenhalbschuhe m. hellem eleg. Lederfutter . . . Mk. 6.50  
Braune und schwarze Lack-Herrenhalbschuhe best. Rahmenw., engl. Abs. . . Mk. 9.90  
Derbe schwarze Herrenlorenstiefel resch. Lasche, wasserd. Futt. . . Mk. 9.90

**Für Kinder, Knaben und Mädchen**  
Entzückende Lackbesatz-Kinderstiefel GröÙe 18/22 . . . Mk. 1.95  
Reizende Lack-Spangenschuhe GröÙe 22/24 25/26 27/28 29/30 31/32 33/35 . . . Mk. 2.95  
Solide schwarze und braune Kinder-Spangenschuhe GröÙe 23/26 . . . Mk. 2.95

Soiche Preise bietet nur die Firma  
**ALTSCHÜLER**  
Schützenstr. 50 Kaiserstr. 118

## Weißer Woche

Kaufen Sie bei uns Ihre Stoffe für Aussteuern Kleider und Herrenanzüge

Sie werden mit besten Qualitäten enorm billig bedient

### Malthaner & Hauschwitz

Karlsruhe, Waldhornstraße 19



Ein Sonder-Angebot der **Weissen Woche**

**Küppersbusch Kohlenherde 109** mit Nickelschiff Mk.

**Küppersbusch Gasherde 117** mit Backofen Mk.

**Ph. Nagel** Kaiserstrasse 55

Weißer Woche

Erb'sche Qualität

Prüfen Sie bitte die vorzüglichen Qualitäten und unsere niederen Preise. Sie kaufen alsdann bestimmt bei **Erb**

**Damen-Taghemden** mit schöner Stickerei 1.25 1.10 - .75  
**Damen-Nachthemden** mit breiter Stickerei . 3.40 2.85 1.90  
**Prinzeß-Röcke** mit hübscher Stickerei . . . 1.90  
**Damen-Schlüpfer** Kunstseide . . . . . - .95  
**Unterkleid** Kunstseide mit Spitzen garniert 1.60  
**Kinder-Jäckchen** . . . . . - .25  
**Einlage-Deckchen** 40/40 . . . . . - .25  
**Wickel-Decken** 1479 1.55 1.10  
**Mull-Windein** . . . . . - .35

**Schlafzimmer**  
schönes Modell, Birke imit., groß, Spiegelschrank, Waschkomode, m. Spiegeltisch, 2 Betten 2 Nachttische, 2 Stühle zum Spottpreis von 250.- Mk zu verkaufen.  
**Hain & Künzler** 1478  
Waldstraße 6. Kein Laden.  
Arbeiter! Werbt für euer Zeitung!

### Geschäftsverlegung!

Unsere Geschäftsräume nebst Ausstellungshalle und Reparaturwerkstätte befinden sich ab 1. Februar 1931 Ritterstr. 13-17 (Eingang Gartenstr.) **Maas & Friedrich**, Generalvertreter:  
**NSU FIAT AUDI**

# Weißer Woche

31. Januar bis 7. Februar

Es macht mir Freude, meine teilweise seit vierzig Jahren erprobten Garantiequalitäten zu **unübertreffbar billigen Preisen**, die unbedingt Staunen erregen werden, verkaufen zu können. Auf alle Artikel

## 10% Rabatt

Die Besichtigung meiner 8 Schaufenster wird jedermann von obigen Angaben überzeugen. Machen Sie in Ihrem eigenen Interesse von dieser vorteilhaften Einkaufsgelegenheit großen Gebrauch.

# Joh. Hertenstein

Gegr. 1891 Inh.: Fritz Kuch, Herrenstr. 25 Gegr. 1891  
Leinen- und Baumwollwaren, Aussteuerartikel, Wäsche usw., Herren- u. Damen-Kleiderstoffe



## Möbel

jeglicher Art kaufen Sie **enorm billig** bei **Karl Thome & Co. Möbelhaus Karlsruhe** Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank **Riesig große Auswahl!** Formvollendete Qualitätsarbeit. Glänzende Anerkennungen.

## Strümpfe

werden angefrisch **Ate Stricklachen** umgearbeitet pro Renanertigungen bill. Strichstr. 25, 3. St. **Neu neues Band** **Wk. 1300.-** als erste Subjekt ge- sucht. Geb. Angebote unter **B. 100** an das Volksfreundbüro.



## Samstag, den 31. Januar beginnt unsere WEISSE WOCHE

Unter den 52 Wochen des Jahres gibt es nur eine „Weiße Woche“. Einmal nur gibt es diese Massen-Angebote in herrlichen weißen Waren zu den ungeheuer niedrigen Preisen wie jetzt bei uns. Die Rohmaterialien sind billiger als 1914; es besteht wohl kein Zweifel, daß eine auch so schnell nicht wiederkommen wird. — Nachstehend einige Beispiele aus der großen Zahl unserer Angebote:

Hemdentuch 80 cm breit . . . Mtr. -25	Handtuch Gerstenkorn, ges. u. geb. -22
Streifen-Damast 130 cm brt Mtr. -65	Damen-Trägerhemd . . . . . -50
Damast gebumt, 130 cm breit . Mtr. -95	Damen-Nachthemd . . . . . 1.75
Bettuchbiber 145 cm breit . . Mtr. -85	Damast-Tischtuch 130/160 cm . . 1.95
Halbleinen 150 cm brt., gute Qual 1.45	Halbstores abgepaßt . . . . . Stück 1.—
Flock-Körper gebleicht, 80 cm Mtr. -48	Fenster-Garnituren stetig . . . 1.75
Bettbarchent echrot, federdicht 1.35	Bett-Vorlagen gute Qualität . . . 1.50

Unsere unübertroffenen Hausmarken in Wäsetuchchen:  
**Webeka-Cretonne** 80 cm breit . -58 **Webeka-Mako** 80 cm breit . . . -58  
 vorz. sch. schwere Qual. für Leib- u. Bettwäsche rein Mako, für elegante Leibwäsche

Matratzen Anterfiken 19.50 Metallbettstellen 17.90 Steppdecken 9.75

Flamengo für Kleider, neue Muster -85 **Wollcrepe de chine** doppelbreit 1.75  
 Tweed Frühjahrs-Neuhöten . . . . . 1.25 **Veloutine Wolle mit Seide** . . . . . 2.75

## 10% Rabatt auf alle nicht reduzierten Preise



Beteiligen Sie sich an unserem interessanten W.-W.-Wettbewerb!  
Freie Zustellung der Waren durch unser Lieferauto. Ratenkaufabkommen.

**Restaurant „Markthof“**  
Am alten Bahnhof  
Heute **Samstag**, den 31. Januar  
**Kappen-Abend**  
Stimmung Humor

## KAFFEE BAUER

Heute Samstag 20.30 Uhr

# Große Redoute

Kostümpremierung / 3 Damenpreise  
Tanz in den oberen Sälen und im Ratskeller 1484  
Kapellen: Franz Osenneg u. Fidelitas-Band-Julier  
Kostüm oder dunkler Anzug / Tischbestellungen erbeten / Verlängerte Polzeistunde **Eintritt frei!**

**Weinwoche**  
auf unsere stark reduzierten Preise weitere **10% Rabatt!**  
**Beleuchtung KARRER**  
Amalienstr. 25 3 (exz. Postcheckamt)

**Zuche ein Zimmer** mit Küche am 15. Febr. od. 1. März, Ang. n. 1477 an d. Volksfreundbüro.  
**Bett. f. f. Nähe Ruhe, Wohnhaus in Bäckerst. Stall u. Scheuer, Ang. 3000 BRZ. Münch. unter 1478 a. d. Volksfreundb.**  
**Elektrisches motorrad Licht** (omniel, zu bet. 65.46) Garantenr. 32, pt. 312  
**Guter Mantel** für Jungen von 14-16 Jahr. Preis n. 1. bet. Kaiserallee 63, V. 31

**Frant Allan**  
Tom Hart, II. Detektiv etc., gebrannt, 3 fassen gefucht Kaiserstr. 219, Zeitungskfost. 1371

**Methodistengemeinde Karlsruh. 49 b**  
Sonntag, den 1. Februar 1931, nachm. 3 1/2 Uhr **Gelangs-Gottesdienst**  
Von Montag bis Freitag, 2.-6. Februar je abends 8 Uhr  
**Evangelisations-Berfammlungen**  
Redner: Prediger R. Schmidt-Röhberg  
Febermann willkommen **Eintritt frei!**

**Gambrinushalle**  
Sonntag, 1. Febr., abends 6 Uhr **grosse humoristische Narren-Sitzung**  
der Freien Turnerschaft. Die Mitglieder u. Freunde werden ein- geladen vom Siedenerrät u. F. Sitt

**Bad. Lichtspiele • Konzerthaus**  
Ab Samstag 31. Januar, bis Mittwoch 4. Februar, jeweils 8.30 Uhr, Sonntag, 1. Februar nur 4 Uhr  
**Primanerliebe**  
Eine Schülerregie mit **Greta Mosheim, Wolfgang Zilzer und Fritz Kortner in den Hauptrollen**  
Ein Film für Alle, 1475  
die ein Interesse an unserer Jugend nehmen **Jugend verboten!** **Befilme** **Hauskapelle**  
Kartenvorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Wenderplatz 48 u. im Büro Klauerschtr. 1.

**WO?**  
haben die Gastwirtsangestellten  
**Masken-Ball**  
in der „Eintracht“, Dienstag, 3. Februar  
Saalöffnung 20.59 Uhr, Ende 5 Uhr  
1446

**Wir versprechen Ihnen nicht nur, sondern wir beweisen unsere unübertroffene Leistungsfähigkeit**  
**1 Schlafzimmer**  
**1 Speisezimmer**  
**1 Küche**  
Die Stücke werden auch einzeln abgegeben  
**666.-**  
zum Gesamt- preis von  
**möbelhaus Carl Baum & Co.**  
Erbprinzenstraße 30 (Gambrinushalle) 1491  
Kein Laden-Strassen-Hausnummer  
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen  
2400 Fundbüro der Reichsbahn direction Karlsruhe verleiht am 2 und 3. II. 31, jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, im Verleihen- räumungsbüro, Karlsruhe 301, (Eing. Maxenbühl.) öffentlich gegen Ver- pfändung die Fundstücke (Metall Sept.-Okt. 1930, nicht abgeholtes Hand- u. Weisgebäd sowie un- anbringt, Frechschäfer, darunter Herren- und Damenschuh, Schmutz- Apparat, Geige mit Saiten, Trompete, Band- und Büchsen- u. Schalldämpfer f. Kraft- wagen, Kleiderstoffe, Wärmflaschen, Herren- u. Damenabreder und 1 Motorrad. 355  
Die besonders ge- nannten Gegenstände werden am 2. II. von 10 Uhr an ausbezogen.

**BLB**  
**Spare**  
bei der  
**Badischen Landwirtschafts-Bank**  
(Bauernbank) e. G. m. b. H.  
Zentrale: **Depositenkasse:**  
Lauterbergstr. 3 Erbprinzenstr. 31  
Reserven u. Geschäftsanteile 5 Millionen  
Haltsumme 40 Millionen 1465

**Weißer Woche**  
10% auf langjährige bewährte Qualitätswaren  
**OERTEL**  
WÄSCHE UND BETTEN  
Karlsruhe, Kaisersstraße 101/103

**Das Tagesgespräch**  
wird auch in diesem Jahre unsere **Wissen Wofür**  
bilden!  
Einzelne Preise zu nennen wäre zwecklos.  
Sie kaufen jetzt in nie wiederkehren- der Preiswürdigkeit:  
**Gardinen, Stores, Vorhang- und Deko- rationsstoffe, Tüll- u. Madragarnituren** und als besondere Spezialität: **Sto- re-Meterware** in riesiger Auswahl!  
Ebenfalls gewaltig reduzierte Preise für **Teppiche, Läufer, Vorlagen, Felle, Bett-, Tisch- und Diwanddecken.**  
Auf reguläre Waren **10% Rabatt**  
**Spezial-Haus für Gardinen und Teppiche**  
**Gebr. Kaul**  
KARLSRUHE  
Nur Kaisersstraße 109, zwischen Adler- und Kronenstr.